

SISSACH SEK I, ERSATZNEUBAU TANNENBRUNN

EINSTUFIGER, OFFENER UND ANONYMER
PROJEKTWETTBEWERB FÜR ARCHITEKTEN

JURYBERICHT



*Auftraggeberin
Herausgeberin*

Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft
Hochbauamt
Rheinstrasse 29
CH - 4410 Liestal
Tel.: 061 / 552 54 43
Email: hochbauamt@bl.ch
www.hba.bl.ch

Wettbewerbsbegleitung

Ritter Giger Schmid Architekten SIA AG, Heuberg 16, 4001 Basel

Redaktion, Layout

Hochbauamt BL, Ritter Giger Schmid Architekten SIA AG

Modellfotografie

Urs Giger

Druck

Schul- und Büromaterialverwaltung BL

Bezugsquelle

Bau- und Umweltschutzdirektion
Kanton Basel-Landschaft , Hochbauamt
Rheinstrasse 29, CH-4410 Liestal
Email: hochbauamt@bl.ch Internet: www.hba.bl.ch

Wettbewerbssekretariat

Zentrale Beschaffungsstelle
Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
Email: zbs@bl.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Juryvorsitzenden	3
1. Einleitung	5
2. Wettbewerbsaufgabe	6
3. Verfahren	7
4. Preisgericht	8
5. Vorprüfung und Beurteilung	9
5.1 Formale Vorprüfung	9
5.2 Jurierung Erste Etappe.....	9
5.3 Inhaltliche Vorprüfung	10
5.4 Jurierung Zweite Etappe.....	10
5.5 Rangierung und Preise.....	11
5.6 Schlussfolgerung und Empfehlung	12
6. Projektverfasser/Innen	13
7. Genehmigung	17
8. Würdigung der Projekte des 3. Rundgangs	18
8.1 ENKELIN	18
8.2 Schlussstein	22
8.3 PISA.....	23
8.4 on y va	30
8.5 wissenstransfer.....	34
8.6 Lenz	38
8.7 link-ling.....	42
9. Weitere Projekte	46

VORWORT DES JURYVORSITZENDEN

Der Kanton Basel-Landschaft hat 2011 ein grosse Anzahl Schulanlagen von den Gemeinden übernommen. Der Zustand der Anlagen ist unterschiedlich, bei vielen besteht jedoch Investitionsbedarf aus baulicher und aus bildungspolitischer Sicht. Vor dem Hintergrund der knappen Kantonsfinanzen und dem sich daraus ergebenden erheblichen Spardruck, sind Zurückhaltung und Angemessenheit bei der Planung und Umsetzung der Projekte angezeigt. Bereits in den Wettbewerbsausschreibungen werden daher jeweils Vorgaben betreffend der Investitionssummen genannt. Bisweilen zeigt sich, dass diese nicht leicht zu erreichen sind, in jedem Fall ist in der weiteren Planung der offene Dialog für den Projekterfolg und zur Erreichung der Ziele unabdingbar.

Das in der Schweiz gut etablierte Wettbewerbswesen ist für die öffentliche Bauherrschaft ein wichtiger und erprobter Weg, um zu geeigneten und besten Lösungen für die anstehenden Fragen zu kommen. Für die teilnehmenden Büros ist es eine Gelegenheit sich zu messen und Erfahrung zu gewinnen. Als Veranstalter ist das Hochbauamt darauf angewiesen, dass sich geeignete Büros beteiligen und ihre Erfahrung und Innovationskraft zur Verfügung stellen und einbringen. Um dies zu unterstützen sind wir bestrebt bei der Ausschreibung der Wettbewerbe ebenfalls mit Augenmass und Angemessenheit vorzugehen und die Anforderungen der Aufgabe entsprechend zu definieren.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten meinen Dank aussprechen. Er gilt nebst den engagierten Mitgliedern der Jury vor allem den Architektur- und Planungsbüros, welche dem Preisgericht mit ihren Arbeiten die Gelegenheit geboten haben, aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Ansätzen und Vorschlägen das beste Projekt für den Erweiterungsbau der Sekundarschule Tannbrunn in Sissach auszuwählen.

Marco Frigerio

Architekt, Hochbauamt Kanton BL, Bereichsleiter Projektierung

1. EINLEITUNG

Der Kanton ist laut Bildungsgesetz vom 6. Juni 2002 Träger der Sekundarschulen und ihrer speziellen Förderung. Er errichtet, finanziert und unterhält die Schulbauten und Schuleinrichtungen an den im Dekret über die Sekundarschulkreise und Sekundarschulstandorte festgelegten Schulstandorten.

Am 26. September 2010 hat der Kanton Basel-Landschaft in einer Volksabstimmung dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat zugestimmt. Die Vereinbarungskantone verpflichten sich, Ziele und Strukturen der obligatorischen Schule anzugleichen.

Für die Schulen im Kanton Basel-Landschaft heisst dies eine Verlängerung der Primarschulzeit von fünf auf sechs Jahre und in der Folge die Verkürzung der Sekundarstufe I von vier auf drei Jahre. Im Zuge der Anpassungen an HarmoS per Schuljahr 2015/16, der Einführung des «Lehrplan 21» und der Umsetzung des Bildungsgesetzes 2002, werden die drei Sekundarschulniveaus A, E und P an zentralen Standorten zusammengeführt.

Ab dem Schuljahr 2015/16 wird im Schulkreis Ergolz 2 jeweils eine Schulanlage in Sissach (Schulanlage Tannenbrunn) und eine in Gelterkinden (Schulanlage Hofmatt) geführt. Die Nebenstandorte Bützenen in Sissach, Diegten und Rümelingen werden aufgehoben und alle Schülerinnen und Schüler am Standort Tannenbrunn in Sissach zusammengeführt.

Die bestehenden kantonseigenen Räumlichkeiten der Schulanlage Tannenbrunn reichen nicht aus, um die Raumansprüche der gemäss Prognose zukünftig dort situierten ca. 36 Sekundarschulklassen erfüllen zu können. Sollten zudem, entgegen der Prognose, die Schülerzahlen nicht ab-, sondern zunehmen, oder müssten Schüler von Gelterkinden nach Sissach verlegt werden, muss der zusätzliche Schulraum sichergestellt sein.

Am Standort Sissach wurden seit 2010 bereits erste bauliche Anpassungen und Erweiterungen vorgenommen. Die Schulanlage soll nun auf die Endgrösse von ca. 36 Klassen ausgebaut werden und dies möglichst ohne provisorische Übergangslösungen.

Im Sommer 2013 wurden die Rahmenbedingungen für die Planung eines Ersatzneubaus anstelle der Trakte C und D zusammen mit der Denkmalpflege und der Gemeinde Sissach geprüft und eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

Die Investitionsvorgaben von CHF 9.9 Mio. (BKP 1-9) inkl. 8% MwSt waren als zwingende Rahmenbedingungen (Kostendach) für die Realisierung der Planungs- und Bauaufgabe zu verstehen.

2. WETTBEWERBSAUFGABE

Der Ersatzneubau für die Sekundarschule Sissach soll den pädagogischen Ansprüchen eines zeitgemässen Schulbetriebs gerecht werden. Aufgrund sich wandelnder Bedürfnisse unterschiedlicher pädagogischer Ansätze, sollte in der Wettbewerbsaufgabe eine hohe Flexibilität der räumlichen Konzeption angestrebt werden, die Raum für verschiedene Unterrichtsformen und zukünftige Entwicklungen bieten würde.

Der Planungssperimeter umfasste die östliche Hälfte des Grundstücks Nr. 642. Begrenzt durch die Zunzgerstrasse und die Parzellen Nr. 4260 und Nr. 4259. Das Baufeld für den Neubau befand sich zwischen den bestehenden Gebäuden C, D und A.

Die Schulanlage Tannenbrunn inkl. des zu planenden Ersatzneubaus beruht für die Realisierung auf einer Anlagen Zielgrösse von 36 Klassen mit allen benötigten Räumen für Unterricht, Verwaltung und Betrieb gemäss Raumprogramm Richtlinie für Sekundarschulanlagen des Kantons Basel-Landschaft. Daraus ergibt sich für den Ersatzneubau eine Hauptnutzfläche von insgesamt ca. 1840 m².

In der zu planenden Nutzfläche enthalten waren neben einem Klassenzimmer mit Gruppenraum verschiedene Unterrichtsräume, eine Aula mit Bühne sowie Räume für den Mittagstisch inkl. der dafür notwendigen Nebenräume vorgesehen.

Die Umsetzung des geforderten Raumprogramms sollte in Form eines geschickt gesetzten Volumens erfolgen, welches sich angemessen in den Kontext eingliedert und eine hohe städtebauliche, wie auch landschaftsarchitektonische Qualität erzeugen soll.

Eine gute funktionale Einbindung des Ersatzneubaus in die Schulanlage und die Nutzung von räumlichen Synergien wurden erwartet. Eingriffe an bestehenden Gebäuden und den Aussenraumüberdachungen waren nicht erwünscht. Zudem sollte die bisherige Nutzung der Umgebungsflächen sichergestellt bleiben. Es war eine qualitativ hochwertige, möglichst ökologische und ökonomisch angemessene Grünraumgestaltung vorzuschlagen, die gegebenenfalls in den Unterricht miteinbezogen werden konnte.

Die Aufgabenstellung sah vor, dass die bestehende Schulanlage auch während der gesamten Realisierung des Ersatzneubaus vollumfänglich funktionsfähig bleibt und nach Inbetriebnahme des Ersatzneubaus in der neuen Konstellation weitergenutzt (ÖV, Erschliessung, PW- und 320 Veloparkplätze, Anlieferung, Pausennutzung, etc.) werden soll. Gebäude C und D sowie die daran angrenzenden Nebengebäude, sollten bis zur Fertigstellung des Ersatzneubaus genutzt und anschliessend rückgebaut werden können. Im Wettbewerbsbeitrag wurde die Berücksichtigung des Übergangsprozesses erwartet.

Die langfristige Nachhaltigkeit der zu tätigenen Investitionen im Rahmen der Kostenvorgaben war sicherzustellen.

3. VERFAHREN

Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen wurde ein offener Projektwettbewerb in einem einstufigen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Die Ausschreibung des Wettbewerbsverfahrens wurde im Amtsblatt des Kantons Basel-Landschaft und auf der Webplattform simap.ch publiziert. Es haben sich 34 Teilnehmer beim Wettbewerbssekretariat angemeldet.

Bis Freitag, 17. Oktober 2014 17.00 Uhr, wurden insgesamt 26 Projekte fristgerecht beim Wettbewerbssekretariat abgegeben.

Bis Freitag, 24. Oktober 2014 17.00 Uhr, wurden insgesamt 26 Modelle bei der Wettbewerbsbegleitung abgegeben.

Eingereichte Wettbewerbsbeiträge

- 1 KESKI
- 2 LEMONSODA
- 3 Lenz
- 4 Archimedes
- 5 link-ling
- 6 WILHELM TELL
- 7 Porto Alegre
- 8 lüni
- 9 PLEIAS
- 10 TSCHICK
- 11 SCHOLEIO
- 12 Clara
- 13 anna blume
- 14 Circonflexe
- 15 Campus
- 16 PISA
- 17 znünibrot
- 18 Schlussstein
- 19 on y va
- 20 FARO
- 21 Laurel & Hardy
- 22 KEPLER
- 23 standing sideways
- 24 wissenstransfer
- 25 Pausenhof
- 26 ENKELIN

4. PREISGERICHT

<i>Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter</i>	Marco Frigerio	Architekt, Hochbauamt Kanton BL, Bereichsleiter Projektierung (Vorsitz)
	Marilí Santos-Munné	Architektin, Basel
	Philipp Kunz	Architekt, Basel
	Vinzenz Reist	Architekt, Hochbauamt Kanton BL
<i>Ersatz Fachpreisrichter</i>	Urs Giger	Architekt, Basel
<i>Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter</i>	Beat Lüthy	Schulleiter Sek 1, Sissach
	Petra Schmidt	Steuerung Raumressourcen, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Kanton BL
	Peter Buser	Gemeindepräsident Sissach
<i>Ersatzsachpreisrichter</i>	Matthias Schafroth	Schulleiter Sek. 1 Sissach
<i>Experten, nicht stimmberechtigt</i>	Baukosten	Rolf Eigenmann, Eigenmann Partner GmbH, MuttENZ
	Tragwerk	Adrian Kunz, Ulmann I Kunz Bauingenieure AG, Basel
	Brandschutz	Rainer Knispel, Batishield AG, Zürich
	Nachhaltigkeit/ Gebäudetechnik	Pierre Güntert, Gruner AG, Basel
<i>Wettbewerbsbeglei- tung</i>	Sven Wihan	Ritter Giger Schmid Architekten SIA AG, Basel

5. VORPRÜFUNG UND BEURTEILUNG

5.1 Formale Vorprüfung

Alle Wettbewerbsbeiträge wurden bezüglich der folgenden Kriterien formal durch das Wettbewerbssekretariat und die Wettbewerbsbegleitung geprüft:

- fristgerechte Abgabe
- Wahrung der Anonymität
- Vollständigkeit der Unterlagen
- Plausibilität der Selbstdeklaration zur Erfüllung des Raumprogramms

Die Ergebnisse der formalen Vorprüfung standen der Jury mit dem 1. Jurytag am Dienstag, 4. November 2014, zur Verfügung.

5.2 Jurierung Erste Etappe

Das Preisgericht trat am 4. und 5. November 2014 zur ersten Jurierungsetappe zusammen. Die Beschlussfähigkeit konnte an beiden Jurytagen der ersten Juryetappe festgestellt werden. Marco Frigerio, Leiter Projekte HBA, Kanton Basellandschaft, übernahm den Vorsitz der Jury in Stellvertretung des bereits im Vorfeld von dieser Aufgabe zurückgetretenen Thomas Jung, Kantonsarchitekt Kanton Basellandschaft, Vinzenz Reist ersetzte Thomas Jung als Fachpreisrichter.

Die Jury befasste sich mit den Ergebnissen der formalen Vorprüfung. Alle Projekte wurden zur Jurierung zugelassen.

Nach einer freien Besichtigungsphase wurde in einem wertungsfreien Rundgang jedes Projekt durch einen Fachpreisrichter vorgestellt und erläutert. Die Arbeiten wurden dabei durch das Plenum weder diskutiert, noch gewertet.

Im 1. Wertungsrundgang wurden alle eingereichten Projekte nach den festgelegten Bewertungskriterien intensiv diskutiert und bewertet. Am Schluss des 1. Wertungsrundgangs schied nach einstimmiger Entscheidung der Jury folgende 11 der 26 Projektvorschläge aus:

- 01 Keski
- 04 Archimedes
- 06 Wilhelm Tell
- 09 Pleias
- 11 Scholeio
- 13 anna blume
- 14 circonflexe
- 17 znünibrot
- 21 Laurel & Hardy
- 22 Kepler
- 25 Pausenhof

Im 1. Kontrollrundgang wurden zwei Anträge auf Wiedererwägung gestellt. Der Wiedererwägungsantrag für das Projekt 01 Keski wurde in der folgenden Abstimmung abgelehnt. Der Wiedererwägungsantrag für das Projekt 13 „anna blume“ wurde angenommen.

Im 2. Wertungsrundgang wurden die verbliebenen Projekte noch intensiver nach den festgelegten Beurteilungskriterien diskutiert, geprüft und bewertet. Am Schluss des 2. Wertungsrundgangs schied nach einstimmiger Entscheidung der Jury folgende 9 der verbliebenen 16 Teilnehmer aus:

- 02 Lemonsoda
- 07 Porto Alegre
- 08 Iüni
- 10 TSCHICK
- 12 Clara
- 13 anna blume
- 15 Campus
- 20 FARO
- 23 standing sideways

Im 2. Kontrollrundgang wurden die im 2. Wertungsrundgang getroffenen Entscheidungen durch die Mitglieder der Jury bestätigt. Es wurden keine Anträge auf Wiedererwägung gestellt.

5.3 Inhaltliche Vorprüfung

Die verbliebenen sieben Projekte wurden durch Wettbewerbsbegleitung und Experten auf die folgenden inhaltlichen Punkte geprüft:

- Einhaltung der Grenz- und Gebäudeabstände nach RGB
- Einhaltung des Baufelds, des Planungspersimeters und der Parzellengrenzen
- Hindernisfreies Bauen
- Grobkostenschätzung nach Elementgliederung
- Einhaltung Brandschutz auf Basis der ab 01.01.2015 gültigen Vorschriften
- Tragwerk
- Nachhaltigkeit
- Gebäudetechnik
- Einhaltung Raumprogramm

Das Ergebnis der inhaltlichen Vorprüfung stand der Jury mit dem 3. Jurytag am Mittwoch, 26. November 2014, zur Verfügung.

5.4 Jurierung Zweite Etappe

Das Preisgericht trat am Mittwoch, 26. November 2014, zur zweiten Jurierungsetappe zusammen. Die Besetzung der Jury entsprach der ersten Etappe. Die Beschlussfähigkeit wurde festgestellt. Zusätzlich dazu waren bis zum 3. Wertungsrundgang die nicht stimmberechtigten Experten anwesend.

Nach einem freien Rundgang wurden im anschliessenden 3. Kontrollrundgang die getroffenen Entscheidungen des 2. Wertungsrundgangs noch einmal bestätigt. Es wurden keine Anträge auf Wiedererwägung gestellt.

Die Experten berichteten zunächst in einer Gesamtübersicht über ihre Prüfungsarbeit und deren Inhalte. Im Anschluss wurde in einem wertungsfreien Rundgang jedes für den 3. Rundgang zugelassene Projekt einzeln durch die Experten vorgestellt, die Ergebnisse der Prüfung erläutert und allfällige Fragen beantwortet.

Im 3. Wertungsrundgang wurden die im Wettbewerb verbliebenen 7 Projekte noch einmal intensiv unter Einbezug der durch die Vorprüfung gewonnenen Erkenntnisse diskutiert und bewertet. Hierbei schieden folgende Projekte nach einstimmigem Beschluss des Preisgerichtes aus:

- 03 Lenz
- 05 link-ling

Es verblieben somit folgende 5 Projekte im Wettbewerb:

- 16 Pisa
- 18 Schlussstein
- 19 on y va
- 24 wissenstransfer
- 26 ENKELIN

Im 4. Kontrollrundgang wurde die im 3. Wertungsrundgang getroffenen Entscheidungen durch die Mitglieder der Jury bestätigt. Es wurden keine Anträge auf Wiedererwägung gestellt.

5.5 Rangierung und Preise

Nach sorgfältiger Abwägung der verbliebenen fünf Projekte konnte die Jury das Projekt Nr. 26 „ENKELIN“ mit dem 1. Rang auszeichnen. Die Abstimmungen zur Rangierung des Siegerprojektes, der Rangierung der nachfolgenden Projekte, sowie der Preissummen, erfolgten einstimmig.

Als Preissumme standen insgesamt CHF 115'000.- exkl. MwSt. zur Verfügung.

Rang	Nr.	Kennwort	Preissumme [CHF] exkl. MwSt.
1. Rang, 1. Preis	26	ENKELIN	40'000.-
2. Rang, 2. Preis	18	Schlussstein	25'000.-
3. Rang, 3. Preis	16	PISA	20'000.-
4. Rang, 4. Preis	19	on y va	15'000.-
5. Rang, 5. Preis	24	wissenstransfer	15'000.-

5.6 Schlussfolgerung und Empfehlung

Die Jury empfiehlt dem Kanton Basel-Landschaft einstimmig, das Projekt „ENKELIN“ mit der Planung und Ausführung zu beauftragen. Das Projekt überzeugt im Gesamten sowohl städtebaulich, als auch in der architektonischen Ausgestaltung. In der Umsetzung des Raumprogramms entspricht es weitestgehend den Vorstellungen der Nutzer.

Die Jury empfiehlt bei der Weiterbearbeitung des Projektes folgende Punkte zu beachten:

- Der Wirtschaftlichkeit muss in der weiteren Bearbeitung eine hohe Priorität zugemessen werden.
- Notwendige bauliche Massnahmen aufgrund der Nähe zu Haus A und D müssen überprüft werden.
- Die Erschliessung der Autoparkplätze muss überprüft werden.
- Die als qualitativ angesehen Transparenz des Gebäudes muss im Bezug auf den Wärmeschutz überprüft werden.
- Eine automatische Fensterlüftung als Alternative zur Komfortlüftung muss überprüft werden.

6. PROJEKTVERFASSER/INNEN

Im Anschluss an die Rangierung und Preisverteilung wurden die Verfassercouverts durch den Jurypräsidenten geöffnet.

ENKELIN
1. Rang, 1. Preis

Architekt: Lukas Back, Architekt MSc ETH, Mülhauserstrasse 119, 4056 Basel
Lukas Back

Bauingenieur: ZPF Ingenieure, Basel
Nico Ros

HLK Ingenieur: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Stefan Waldhauser

Brandschutz: Visiotec AG, Allschwill
Rudolf Werdenberg

Schlussstein
2. Rang, 2. Preis

Architekt: Kury Stähelin Architekten (Basel) AG, Sperrstrasse 44, 4057 Basel
Jean-Philippe Stähelin

Bauingenieur: Jauslin + Stebler Ingenieure AG, Rheinfelden

HLK Ingenieur: Jobst Willers Engineering AG, Rheinfelden

Landschaftsarchitekt: Westpol Landschafts Architektur, Basel

Brandschutz: Visiotec AG, Allschwil

PISA
3. Rang, 3. Preis

Architekt: Brandenberger Kloter Architektenpartner, Hochstrasse 111, 4053 Basel
Adrian Kloter, André Campos, Oliver Brandenberger, Veronika Mutlalova, Dominique Herzog

ony va
4. Rang, 4. Preis

Architekt: Häni Joho Architekten GmbH, Anwandstrasse 64, 8004 Zürich
Dominik Joho, Benjamin Häni, Laila Ouissafane

wissenstransfer
5. Rang, 5. Preis

Architekt: c2m architekten GmbH, Hinterer Steinacker 9, 4600 Olten
Guiseppe Medico

Lenz
3. Rundgang

Architekt: Thomas Wirz, dipl. Arch. FH, Aargauerstrasse 70, 8048 Zürich
Thomas Wirz

Bauingenieur: Tragstatur Bauingenieure GmbH, Ermatingen

<i>link-ling</i> 3. Rundgang	<p>Architekt: Häberli Heinzer Steiger Architekten, Zürcherstrasse 61, 8406 Winterthur Stefan Heinzer, This Häberli, Mathias Steiger</p> <p>Bauingenieur: IHT Ingenieurholzbau Holzbautechnik, Rafz, M. Zimmermann</p> <p>HLK Ingenieur: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur S. van Velsen</p>
<i>Lemonsoda</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: Stereo Architektur GmbH, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich Claudio Meletta, Jonathan Hermann, Martin Risch</p>
<i>Porto Alegre</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: toblergmür Architekten, Manessestrasse 170, 8045 Zürich Samuel Tobler, Gabriel Gmür</p>
<i>Lüni</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: lehnertomaselliarchitekten, Lehner + Tomaselli AG, Gelterkinderstrasse 28, 4450 Sissach Angelo Tomaselli, Simone Wösch, Marina Rytz, Damiana Imhof</p>
<i>Tschick</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: Osterhage Riesen Architekten GmbH, Kasernenstrasse 11, 8004 Zürich Philipp Riesen</p> <p>Bauingenieur: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Filiale Luzern</p>
<i>Clara</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: RBA Architekten GmbH, Hauptstrasse 25, 4600 Olten Severin Berchtold</p> <p>Bauingenieur: Frey & Gnehm Ingenieure AG, Leberngasse 1, Olten</p> <p>Landschaftsarchitekt: Schneider Landschaftsarchitekt, Kirchgasse 25, Olten</p> <p>Bauphysik: Institut Bau & Energie AG, Ringstrasse15, Olten</p>
<i>anna blume</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: sabarchitekten, Blauenstrasse 19, 4055 Basel Dominique Salathé, Carla Nocera, Christoph Dietz</p> <p>Bauingenieur: ZPF Ingenieure AG, Basel</p> <p>HLK Ingenieur: HEIVI AG, Basel</p> <p>Landschaftsarchitekt: Schönholzer + Stauffer GmbH, Basel</p> <p>Brandschutz: Visiotec AG, Allschwil</p>
<i>Campus</i> 2. Rundgang	<p>Architekt: Bienert Kintat Architekten, Albulastrasse 39, 8048 Zürich Volker Bienert</p> <p>In ARGE mit: Bernoulli Traut Architekten GmbH, Rigiplatz 5, 8006 Zürich Stefan Bernoulli, Ulrike Traut</p>

<i>Faro</i> 2. Rundgang	Architekt: NIMBUS Architekten GmbH, Hardturmstrasse 124a, 8005 Zürich Philip Haspra, Michael Bühler, Lukas Schaffhuser HLK Ingenieur: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
<i>Standing sideways</i> 2. Rundgang	Architekt: Müller Mantel Architekten, Limmatstrasse 73, 8005 Zürich Malik Mantel In ARGE mit: Dario Wohler Architekt, Limmatstrasse 73, 8005 Zürich
<i>Keski</i> 1. Rundgang	Architekt: Architektur Thomas Kohlhammer, Kirchweg 43, 8102 Oberengstringen Thomas Kohlhammer
<i>Archimedes</i> 1. Rundgang	Architekt: Kontor Architekten, Julian Trachsel, Christoph Hiestand, Riedtli- strasse 30, 8006 Zürich Julian Trachsel
<i>Wilhelm Tell</i> 1. Rundgang	Architekt: Werkpol AG, Architektur, Baumanagement, Froburgstrasse 28, 4410 Liestal Adrian Regenass In Planergemeinschaft mit: Werk 1 Architekten und Planer AG, Leberngasse 15, 4600 Olten Bauingenieur: Schmidt und Partner Bauingenieure, Basel Landschaftsarchitekt: Grünwerk 1, Olten Brandschutz: HR Sicherheitsberatungen, Buckten
<i>Pleias</i> 1. Rundgang	Architekt: ARGE Lutz&Buss Architekten AG, General-Wille-Strasse 15, 8002 Zürich Andreas Buss
<i>Scholeio</i> 1. Rundgang	Architekt: Isler Architekten AG, Peter Sturzenegger, Pflanzschulstrasse 2, 8400 Winterthur Peter Sturzenegger, Christian Schärer, Mathias Jarling, Mari-Liis Vunder Bauingenieur: Gruner Wepf AG, Zürich HLK Ingenieur: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur Landschaftsarchitekt: Brogler Rüeger, Winterthur
<i>Circonflexe</i> 1. Rundgang	Architekt: Ciriacidis Lehnerer Architekten, Feldstrasse 133, 8004 Zürich Savvas Ciriacidis Bauingenieur: Dr. Neven Kostic, Zürich HLK Ingenieur: Haerter & Partner AG, Zürich

znünibrot
1. Rundgang

Architekt: Raeto Studer Architekten, Solothunerstrasse 72, 4053 Basel
Raeto Studer Imhof, Efi Laskari, Sara Juao da Silva, Balint Rigo, Thomas Schneider

Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Patrick Grieder

Brandschutz: Visiotec AG, Allschwil
Rudolf Werdenberg

Laurel & Hardy
1. Rundgang

Architekt: MET Architects GmbH SIA, Hafenstrasse 25, 4057 Basel
Thomas Thalhofer

Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Basel

HLK Ingenieur: Stokar & Partner AG, Basel

Landschaftsarchitekt: Köber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

Elektro: Eplan AG, Reinach

Baumanagement: Caretta + Weidmann AG, Basel

Kepler
1. Rundgang

Architekt: Wandeler & Stocker Architekten GmbH, Eichenweg 1, 4410 Liestal
Georg Stocker, Basil Meier, Philipp Mägerli, Jan Häfele

Pausenhof
1. Rundgang

Architekt: Oplatek Architekten AG, Lange Gasse 86, 4052 Basel
Blanka Oplatek

Bauingenieur: A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG, Basel

Brandschutz: A+F Brandschutz GmbH, Basel

7. GENEHMIGUNG

Die Jury bedankt sich bei allen Teilnehmern für die engagierten und detailliert ausgearbeiteten Projekte. Der vorliegende Bericht wurde durch sämtliche Jurymitglieder genehmigt.

Marco Frigerio (Vorsitz)



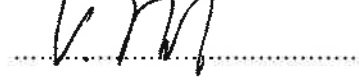
Marili Santos-Munné



Philipp Kunz



Vinzenz Reist



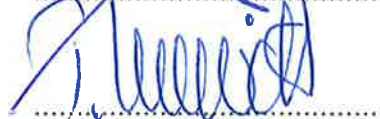
Urs Giger (Ersatz)



Beat Lüthy



Petra Schmidt



Peter Buser



Matthias Schafroth (Ersatz)



8. WÜRDIGUNG DER PROJEKTE DES 3. RUNDGANGS

8.1 ENKELIN

1. Rang, 1. Preis

Lukas Back, Architekt MSc ETH, Mülhauserstrasse 119, 4056 Basel

Die Verfasser besetzen mit einem kompakten Volumen die geometrische Mitte der bestehenden Schulanlage. Die präzise Setzung des wohlproportionierten, dreigeschossigen Baukörpers spannt differenzierte Aussenräume zu den bestehenden Ensembles aus den 1950er -und 1970er Jahren auf. Richtung Norden wird ein ausgedehnter, befestigter Pausenraum angeboten. Auf der Südseite entsteht im Kontrast dazu ein durchwegter, baumbestandener Lerngarten. Die topografischen Höhenunterschiede in der Gesamtanlage können hier elegant aufgenommen und thematisiert werden. Auf selbstverständliche Art und Weise schliesst der Neubau an die bestehende Verbindungsachse zwischen den Häusern A und B an. Eine durchgesteckte Eingangshalle formuliert zwei gleichwertige Eingangssituationen in Richtung Norden und Süden. Die Verkehrsführung ist mit Priorität auf den Fussgängerverkehr ausgelegt und mit der dezentralen Verortung der Parkplätze am Nord- und Süden der Parzelle überzeugend gelöst.

Die zentrale städtebauliche Disposition wird in der Gebäudeorganisation konsequent weiter geführt. Die allgemeinen genutzten Räume der Aula, des Mittagstischs und Aufenthaltsraums besetzen das Erdgeschoss im Zentrum der Gesamtanlage. Der gegen Süden gerichtete Mittagstisch und Schüleraufenthaltsbereich im Erdgeschoss bildet zusammen mit dem davorliegenden Aussenbereich einen schönen neuen, zentral in der Schulanlage platzierten Begegnungsraum. Die Raumorganisation und Möglichkeit zur Vereinigung von Aula und Mittagstisch bieten vielfältige zusätzliche Veranstaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten. Die neuen Unterrichtsräume befinden sich im ersten und zweiten Stock und werden aus der Ebene des Pausenraums losgelöst. Über einen zweigeschossigen Eingangsraum führt eine repräsentative Treppe in die Unterrichtsgeschosse. Diese sind räumlich eigenständig mit einem grosszügigen Atrium erschlossen. Der Schüleraufenthaltsbereich im Atrium stellt interessante Raumbeziehungen her und verspricht trotz relativ starrer Raumstrukturen im Bereich der Schulzimmer eine fließende und flexible Unterrichtsgestaltung. In der gewählten räumlichen Anordnung kann der Schulbetrieb auf die heutigen pädagogischen Anforderungen und Konzepte eingehen. Die Raumcluster sind als Einheiten mit grossem Synergiepotential konzipiert, was sich räumlich und betrieblich als sehr vorteilhaft erweist.

Die Gebäudestruktur ist als Massivbau mit Stützen und Kernzonen einfach und der Bauaufgabe angemessen gewählt. Zwischen den aussenliegenden Stützen werden Glas und Holzfüllungen vorgeschlagen. Die Fassade weist einen hohen Glasanteil auf, was sehr helle und transparente Räume verspricht. Auf energetischer und raumklimatischer Ebene sind die Verglasungen, insbesondere diejenigen der Oberlichter im Detail zu prüfen.

Mit seiner kompakten Volumetrie kann in der Summe ein energieeffizientes und nachhaltiges Gebäude realisiert werden. Prüfwert ist der Vorschlag einer automatischen Fensterflügelöffnung an Stelle einer aufwändigen mechanischen Lüftung.

Das Projekt weist in allen Themenbereichen ein konsistent hohes Niveau auf. Es besticht durch seine präzise städtebauliche Setzung und den subtilen Umgang mit dem Bestand. Die Nutzungsverteilung und klare Organisation im Innern schaffen hohe räumliche Qualitäten. Die neuen Aussenräume sind stringent aus den funktionalen Bedürfnissen entwickelt und beleben das schulische Gesamtensemble der Sekundarschule Sissach.



ENKELIN

Der projektierte Neubau bildet auf Grund der Erdgeschossnutzung mit Aula, Mittagsloch und Aufenthaltsraum des zentralen Schulbaus. Söbdenquell wird dies erreichen, in dem das Volumen der geometrischen Mitte der Schulanlage besitzt. Das neue Schulhaus fungiert als Schnittstelle zwischen der ursprünglichen Schulanlage aus den 1950er Jahren und den südlich gelegenen Erweiterungsbauten aus den 1980er Jahren, welche einer sehr unterschiedlichen Typologie folgen. Der Neubau versteht sich architektonisch als Ergänzung der vorhandenen Substanz zu den bestehenden Ensemble zu generieren, aber dies durch in ihrer Eigenständigkeit zu inkorporieren.

So unterschiedlich die beiden bestehenden Schulanlagen auf den ersten Blick erscheinen, so ähnlich ist die Prinzip der städtebaulichen Setzung. Die jeweils überdeckten Eingangsbereiche der Schulhäuser unterschiedlicher Generation sind so gesetzt, dass die einen Hauptausrichtung entlang von Fluss & festlegen. Der Ersatzneubau führt diese Logik fort, indem er sich an die heute rein funktional gesteuerte Verbindungsgasse anlehnt und diese so ebenfalls eine ähnliche Dimension verleiht.

Der Anspruch ist zu konzipieren, dass die städtebauliche bedingende Hauptverbindungsachse zwischen den Schulhäusern unterbreitet wird. Die Erschließungsgasse ist vom Westflügel zwischen bebauten und ungebauten Abschnitten geprägt. Dieser sind die Aussenwände, welche sich zwischen den Gebäuden aufspannen, mit klaren Funktionen belegt und weisen ein differenziertes Erscheinungsbild auf. Der nördlich gelegene Platz besitzt mit wenigen formalen Anpassungen die gleiche Funktion als Passagier. Im Kontext zum Kernraum im Norden des Neubaus stellt der südlich davon angelegte Garten. Er ist geprägt durch und birgt räumliche Aufenthaltsbereiche. Einzelne Feste, welche durch die hingängige Vegetation definiert werden, können als Langplätze ausgenutzt werden. Das hochaufgesetzte Terrain wird auf natürliche Weise aufgenommen, und der Baumbestand kann möglichst in den Garten integriert werden. Bei schlechtem Wetter kann er als Erweiterung des Aufenthaltsbereichs und des Mittagslochs genutzt werden.

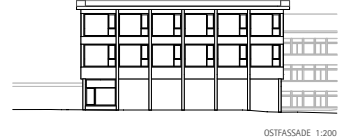
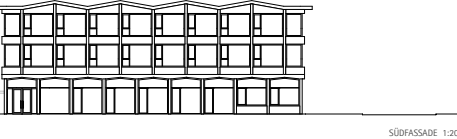
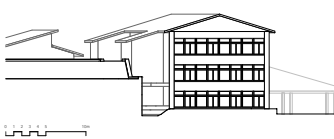
Die Parkierung wird zugunsten einer entmenslichten Schulanlage in die nördliche Ecke der Schulanlage verlegt, wo bestmögliche Synergie mit dem bestehenden Parkplatz der Sportanlage entstehen können. Eine eigene Parkplatzkonzepte wie an dieser Stelle aber ebenfalls problematisch, realitätsnah. Der parkähnliche Untergrund, in dem die Verkehrsflächen untergebracht sind, ist an der Stelle des zum Abbruch vorgesehenen Haus C vorgesehen. Der Vorteil an dieser Lösung liegt darin, dass in die bestehende Pflanzensubstanz der ursprünglichen Schulanlage auf sinnvolle Weise erhalten, in die Gesamtanlage integriert und erweitert werden kann. Durch die mit dem Neubau verbundene Darförmigkeit bilden die beiden vorhandenen Volumina, zwei unterschiedlicher Bestimmung und Größe, eine Einheit und folgen dem gegebenen Prinzip, die einzelnen Bauteile in ihrer volumetrischen Grundform einheitsvoll zu gestalten. So bleiben die verschiedenen Bauteile von 1950 bis zur heutigen, dritten Generation ablesbar.

Die städtebauliche Positionierung im Zentrum der Schulanlage hat zur Folge, dass der Neubau sowohl von Norden als auch von Süden her erschlossen werden muss. Die Verbindungsgasse wird dem Gebäude über Stufen- und Plätze eine abschließende Eingangsfläche zugewandt. Auf diese Eingangsfläche reagiert das Gebäude mit einer durchgehenden Eingangsfläche mit zugehörigen Begrünung und Aufstiegsfläche.

Über die Eingangsfläche im Erdgeschoss sind die Aula und der Aufenthaltsraum erschlossen. Diese sind so angeordnet, dass sie sich bei gemeinsamen Nutzung für zu einem sehr spezifischen Zweck (z.B. Schulbesuch) beziehen. Mit dem Öffnen der Verbindungsgasse entsteht ein zusammenhängender Raum, der die beiden unterschiedlichen Situationen verbindet und gleichzeitig erdbeerbar macht. So ist es möglich, dass bei größeren Anlässen in der Aula der Aufenthaltsraum zu einem zusätzlichen Event umgestaltet werden kann, welches in der Lage ist, größere Menschenmengen aufzunehmen. Eine großzügig bemessene, offene Haupttreppe führt von der Aula zum ersten Obergeschoss. Diese ermöglicht einen direkten Kontakt in erster Obergeschoss. Diese eröffnete Sichtverbindung zwischen den beiden Unternehmungen und dem dank der freien Grundrissstruktur des Raumes als wesentliche Erweiterung der Ländlichkeit. Die um die zentrale, zentral belichteten Raum umgebenen Schulräume sind ebenfalls durch diese Erschlossen und profitieren von dessen großzügigkeit. Mit diesem Konzept sind alle Unterrichtsräume optimal belichtet und das Unterprogramm konnte auf die Minimalsfläche reduziert werden.



VOM PAUSENPLATZ



ENKELIN I

BRANDSCHUTZ

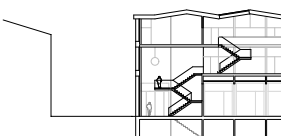
Das Gebäude wird grundsätzlich nach den Brandschutzvorschriften 2015 geplant, kann aber aber mit wenigen Anpassungen auch nach den Regeln des Schweizer Brandschutzgesetzes erfüllt werden. Das Schulhaus gilt als „Gebäude geringer Höhe“. Entsprechend wird das Tagwerk mit Feuerwiderstand E30 und die Brandabschnittswände E30 ausgeführt. Im Untergeschoss werden die Bereiche im Freizeitzentrum (FEZ) ausgeführt. Im Erdgeschoss befindet sich der Mittagsloch, Aufenthaltsraum und die Aula als ein grosser zusammenhängender Raum mit einer Fläche von rund 7000 m². Er hat bei Vollnutzung ca. 600 Personen. Das 1. Obergeschoss wird mit einer zum 2. Obergeschoss offenen Halle geplant. Die brandschutzrelevante Geschosshöhe beträgt sich auf rund 8,50m. Es ist eine Treppentreppe als vertikale Fluchtweg projektiert, welche von Oberst über den 1. Stock erreicht werden kann. Die Türen im Erdgeschoss direkt ins Freie, Türen und Tore werden mit dem Feuerwiderstand E30 ausgeführt. Sofern sie aus brennlichen Gründen offengehalten werden müssen, werden die brandabschnittswände, die Fluchtweg- und Treppenaufbauten werden im Licht mindestens 1,20m ausgeführt. Türen in Fluchtwegen werden im Licht mindestens 0,30m ausgeführt. Bei Räumen mit grosser Personenbeladung sind die Fluchttüren mindestens 1,20m im Licht geplant. Aus dem grossen Raum im Erdgeschoss führen 3 Fluchtweg in zwei Fluchtrichtungen. Die Fluchtwegkapazität ist für mindestens 600 Personen ausgelegt und können bei Anforderungen weiter angepasst werden. Die maximal zulässigen Fluchtwegabstände werden eingehalten. Ein technischer Brandschutz wie eine Sprinkleranlage oder Brandmeldeanlage ist nicht vorgesehen. Selbstheilende Leuchte und Rettungswegebeleuchtung und geeignete Löscheinheit sind einbaufähig.

DAUERHAFT BRANDSCHUTZKONZEPT



STATIK, GEBÄUDESTRUKTUR

Die Gebäudestruktur basiert auf einer filigranen, materialsparenden Skelettkonstruktion in Recyclingbeton, mit einem auf das Raumprogramm adaptierten Achsenraster von maximal 8,20m. Das Material des Tagwerks wie eine Struktur zu erreichen, die eine möglichst flexible Nutzung des Gebäudes ermöglicht. Die Schichtenwände können mit Leichtbauwänden ersetzt werden und erhalten ein nachträgliches Wandmontagesystem. Ergänzen und Umsetzen der Räume. Die Gebäudeausführung erfolgt über die Wände im Bereich der vertikalen Erschließung. Die tragenden Decken sind als gefüllte Decken ebenfalls in Recyclingbeton gefertigt. Im Erdgeschoss im Bereich der neuen Aula werden die Stützen der Obergeschosse im Untergeschoss über eine Höhe in Querschnitt abgefragt. Der Zwischenraum der dabei entsteht, wird als Installationszone genutzt. Die schichtenweise, vertikale Flügelschichten sind in sich selbst tragend, sind, welches mit einer hochtragenden, nichttragenden Leichtbaukonstruktion ausgeführt wird.



ENERGIE UND HAUSTECHNIK

Die Gebäude wird den Primäranforderungen von MINERGIE-P-ECO entsprechend hoch gedämmte, Klimatisierung werden auf ein Minimum reduziert. Die Fenster sind 3-fach verglast und ein aussergewöhnlicher, beweglicher Sonnenschutz mit Ausstellmechanik mit Tageslichtregulierung ermöglicht eine dem jeweiligen Lichteintrag entsprechende, natürliche Belichtung. Je nach Nutzungsanforderungen können die Beschützer ohne Automatik betrieben werden. Zusätzlich zum Boden können auch die Beschützer der Schulräume, mit Ausnahme der gedämmten Aussenwände, zu grossen Fenstern und sind somit thermisch aktiviert. Die Gebäudehülle kann über diese Flächen ausgenutzt werden. Die nichttragenden Trennwände werden, wo möglich, mit temperatur- und feuchte-regulierenden Putzmaterialien verputzt. Diese Massnahmen kombinieren eine effiziente Nachkühlung via Lüftungsluft oder teilweise mechanisierten Fenstern.

Die Wärme wird dem Heizenergieprogramm entsprechend vom Nahwärmenetz und einer Holzschichtheizung bezogen. Die Wärmeabgabe erfolgt sowohl durch Radiatoren unter Stuhlplätzen im Foyerbereich, als auch teilweise über eine Strahlungsheizung, zum Beispiel im Erdgeschoss, zentral automatisierter Ausdehnung von Boden bei Nacht. Der Ersatzneubau soll gemäß den Anforderungen von MINERGIE-P-ECO entsprechend mechanisch belüftet und erdteilt werden. Dieser Vorgang ist im Projekt gelöst und eingearbeitet. Eine mechanische Lüftung ist jedoch aus folgenden Gründen zu hinterfragen:

Eine CO₂-gesteuerte Lüftungsanlage ist platzsparend und verursacht keine Betriebs- und Instandhaltungskosten. Eine Lüftung wird sich ebenfalls negativ auf die Nachhaltigkeit und 2000-Watt-Bewertung aus. Die Emissionen wie Lärm etc. welche eine Fensterlüftung verursachen können gering sind, könnte das Schulhaus stoischert werden. Die Fensterlüftung könnte zur Stoischlösung bei Bedarf automatisiert werden. Ob eine mechanische Lüftung für ein Schulhaus wirklich sinnvoll ist, würde beim nächsten Planungsprozess mittels Entscheidungsbäume darüber festgelegt werden.

Für den Fall der mechanischen Belüftung wird im Untergeschoss Platz für die Lüftungsanlage bereitgestellt. Diese würde die Schulzimmer und erschlüssen andere Räume wie Mittagsloch und Aula bedarfsorientiert über einen Volumenstromer mit Luft versorgen. Ausgehend davon, dass die Aula nur ausserhalb der Schulstunden vollbesetzt genutzt wird, empfehlen wir insbesondere aus Kostengründen, diese in einem Abstrahlbereich mit der Schulzimmerlüftung mit Luft zu versorgen. Die Heizkörper auf den Obergeschossen sind ebenfalls angepasst. Dies ermöglicht eine thermisch unabhängige Versorgung mittels Luftaufbereitung mit Wärmegleichgewichtung ohne Luftfilter. Beim Einbau einer mechanischen Lüftung würde es diese Strategie ermöglichen, die Hauptlüftung ausserhalb der, aufgrund der guten Wärmegleichung, letzten Heizkörper bereitzustellen. Das Dach kann mit Ausnahme der Dächer vollflächig zur Nutzung der Sonnenenergie verwendet werden. Dabei macht bei einem Schulhaus vor allem die Vermeidung von Photovoltaiksystemen. Eine thermische Nutzung mittels Sonnenkollektoren zur Gewinnung von Heizenergie kann ohne detaillierter Kenntnis über den Nahwärmenetz und Sommerferienbetrieb nicht empfohlen werden.

MATERIALWAHL, ÖKOLOGIE

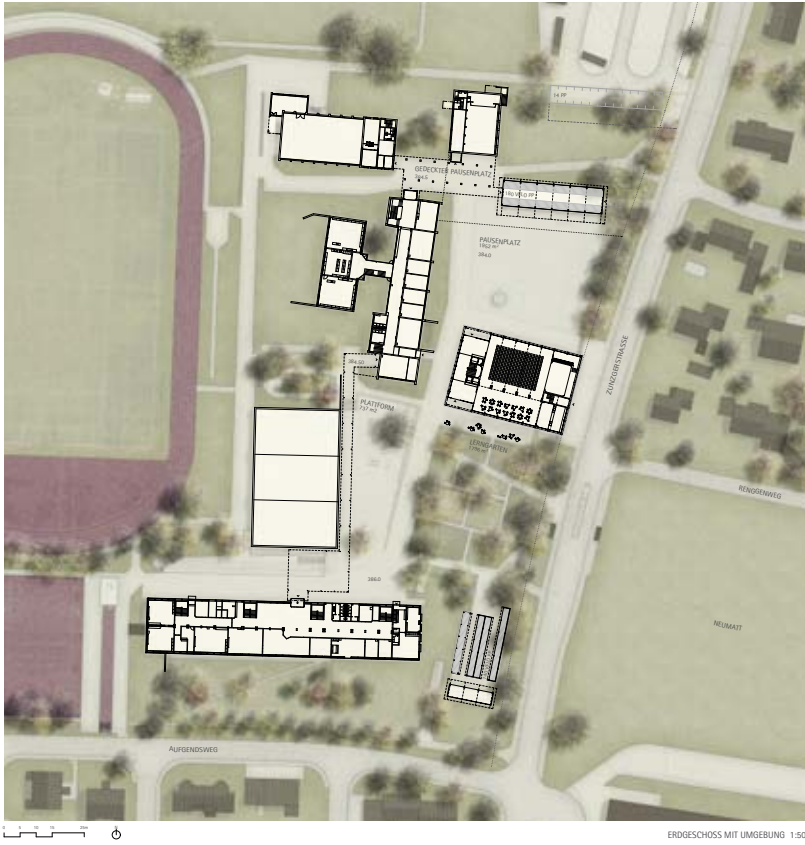
Das neue Schulgebäude nimmt die hybride Konstruktionsweise der bestehenden Schulgebäude auf. Der Baustoff Beton wurde bei allen Bauteilen, teilweise sichtbar, verwendet und mit einem weiteren Material kombiniert - sei es Metall, Backstein oder Putz. Der Baustoff Beton ist somit das verbindende Material der gesamten Schulanlage.

Für den Holzbau wird Stahlbeton für die Primärstruktur innen und aussen verwendet. Beton ist ein dauerhaftes Material, welches den mechanischen Beanspruchungen einer Sekundärschulanlage zu widerstehen vermag. Es ist in Bezug auf den Lebenszyklus bevorzugt. Bei dem entstehenden Spannenbau in einem Schulhaus hat sich Stahlbeton ebenfalls als sehr effizientes Material erwiesen. Wo es technisch möglich ist, wird Recyclingbeton verwendet. Die Sekundärstruktur wird in Holzbauelementen. Das Dach kann mit Ausnahme der Holztafel nur gestrichelt wird, oder um den Lebenszyklus zu verlängern, eine Metallverkleidung vorgesehen wird. Das gleiche gilt für die Fassade, die entweder in Holz oder Metall ausgeführt werden können. Im Fall der gestrichelten Holztafel schützt das ausgedehnte Dach vor Witterungseinflüssen. Beide Herangehensweisen sind mit dem architektonischen Konzept verbunden. Im Bereich des Gebäudes wird ebenfalls das Prinzip der Aufarbeitung angewendet. Die Primärstruktur in Beton bleibt sichtbar, während Einbauten und Trennwände in gestrichelten Holzbauelementen oder Stahlbauelementen ausgeführt werden. Bei vorgezogenen Strukturen klimatisierende Putze verwendet.

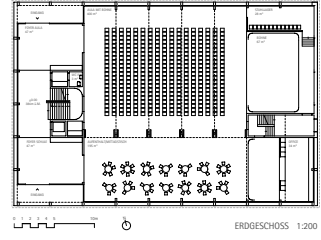


KONSTRUKTIONSSCHNITT 1:33

ENKELIN II



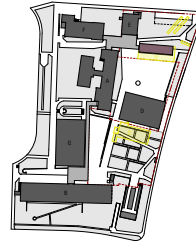
ERDGESCHOSS MIT UMGEBUNG 1:500



ERDGESCHOSS 1:200

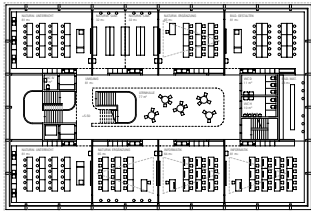


PHASE 1 1:1500
Erstbau Nordbau, Pauseplatz bei Haus B+D

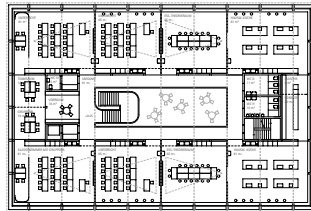


PHASE 2 1:1500
Abbruch Haus C und D, Umgebungsgestaltung

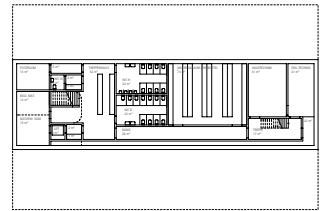
ENKELIN III



1. OBERGESCHOSS 1:200



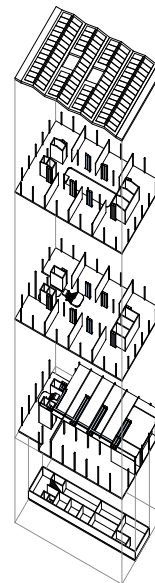
2. OBERGESCHOSS 1:200



UNTERGESCHOSS 1:200



IN DER LERNHALLE



DACHAUFSICHT

2. OBERGESCHOSS

1. OBERGESCHOSS

ERDGESCHOSS

UNTERGESCHOSS

HAUSTECHNIK & STATIK

ENKELIN IV

8.2 Schlusstein

2. Rang, 2. Preis

Kury Stähelin Architekten (Basel) AG, Sperrstrasse 44, 4057, Basel

Die Autoren des Projekts „Schlusstein“ beabsichtigen eine klare Adressbildung und den städtebaulichen Abschluss der bestehenden Schulanlage zu erzeugen. Das neue Gebäude soll als multifunktionales Gemeindezentrum mit maximaler Nutzungsflexibilität dienen und als Abschirmung (Verkehrslärm) eines geschützten Schulhofs wirken, der seinerseits als zentraler Treffpunkt und Verteiler verstanden wird.

Die Architektur besteht in einem lang gestreckten, parallel zur Zunzgerstrasse liegenden, zweigeschossig in Erscheinung tretenden Baukörper mit längsseitigen Fluchtbalkonen und Kaskadentreppen an den geschlossenen Kopfseiten. Hofseitig ist er im Erdgeschoss arkadenartig ausgebildet. Das formal klare und prägnante Tragwerkkonzept wird durch die Vorfabrikation von Deckenuntersichten und Tragsystemen bestimmt. Dadurch bleiben die Innenräume praktisch stützenfrei. Der Dämmperimeter ist auf die Anforderungen der Vorfabrikation noch ungenügend optimiert und provoziert zusammen mit der Gebäudeform eine verminderte Energieeffizienz der Gebäudehülle.

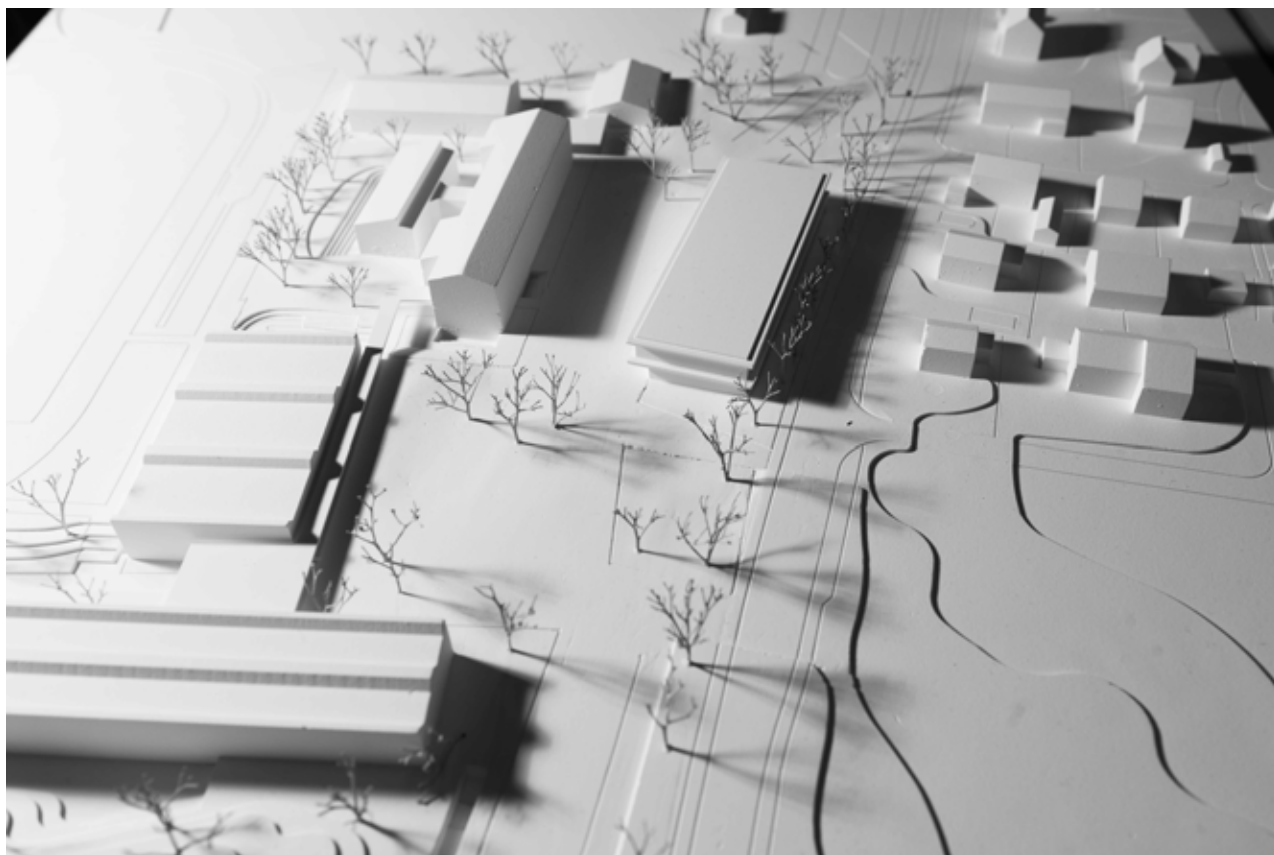
Das ausgearbeitete Projekt verfügt über ein grosses Grundrisspotenzial, zeigt einen unkonventionellen Umgang mit dem Raumprogramm und verfügt über eine gute Flächen- und Volumeneffizienz. Es fördert offene Lernformen und kann auf pädagogische Anforderungen und Konzepte eingehen. Die Clusterbildung mit Synergieeffekten als Basis für das Arbeiten in Teams ist realisierbar. Für das vorgegebene Raumprogramm ist das Gebäude jedoch zu schmal konzipiert, was in den Erschliessungszonen dramatisch erkennbar wird und auch zu teilweise impraktikablen Raumkonstellationen führt. Ansonsten ist die funktionale Gliederung in Haupt- und Nebennutzung nachvollziehbar. Die im Schnitt abgesenkte Lösung der Aula ergibt interessante Raum- und Sichtbezüge und ermöglicht ein zweigeschossiges Erscheinungsbild. Die Lage der Schulküchen im Erdgeschoss mit direkter Zugänglichkeit von außen bietet nutzungsspezifische Anregungen. Insgesamt kann das Projekt auf Grund seines sorgfältigen Umgangs mit Geschossflächen und Gebäudevolumen als wirtschaftlich optimiertes Schulgebäude bezeichnet werden.

Die Gebäudeplatzierung als Riegel hält sich an die Vorgaben des Wettbewerbs. Der vorgeschlagene Baukörper lässt den Bestandesbauten genügend Raum. Eine städtebaulich noch präzisere Setzung wäre wünschenswert. Dafür kann in der Übergangsphase die Beeinträchtigung des Schulbetriebs durch die Baustelle sehr klein gehalten werden.

Das Umgebungskonzept sieht eine Zusammenführung der Pausenanlagen mit untergeordneter Gliederung durch Baumgruppen vor. Die periphere Platzierung der Velo-Parkplätze ist aus Nachhaltigkeitsüberlegungen ungünstig. Die PW-Parkplätze auf der Nachbarparzelle sind so nicht umsetzbar.

Insgesamt wertet die Jury den Projektvorschlag als reizvoll und reich an räumlichem Potenzial. Vor allem die Absenkung der Aula und die damit verbundenen Raumbezüge und Vorteile für den Gesamtkörper sind überzeugend. Eine Umsetzung des vorgeschlagenen Raumkonzepts bedürfte allerdings noch einer generellen Überarbeitung, wobei vor allem auch die Gesamtabmessungen des Baus in Frage gestellt werden müssen. Nicht überzeugt war die Jury von der Konzeption und Materialisierung der Fassaden und dem fehlenden gestalterischen Einbezug der prominenten Fluchtanlagen.

Der städtebauliche Ansatz eines flachen Riegels entlang der Zunzgerstrasse wird in seiner Haltung gegenüber dem Bestand gewürdigt, kann jedoch in seiner räumlichen Konsequenz nicht vollständig überzeugen.



3. Rang, 3. Preis

Brandenberger Kloter Architektenpartner, Hochstrasse 111, 4053 Basel

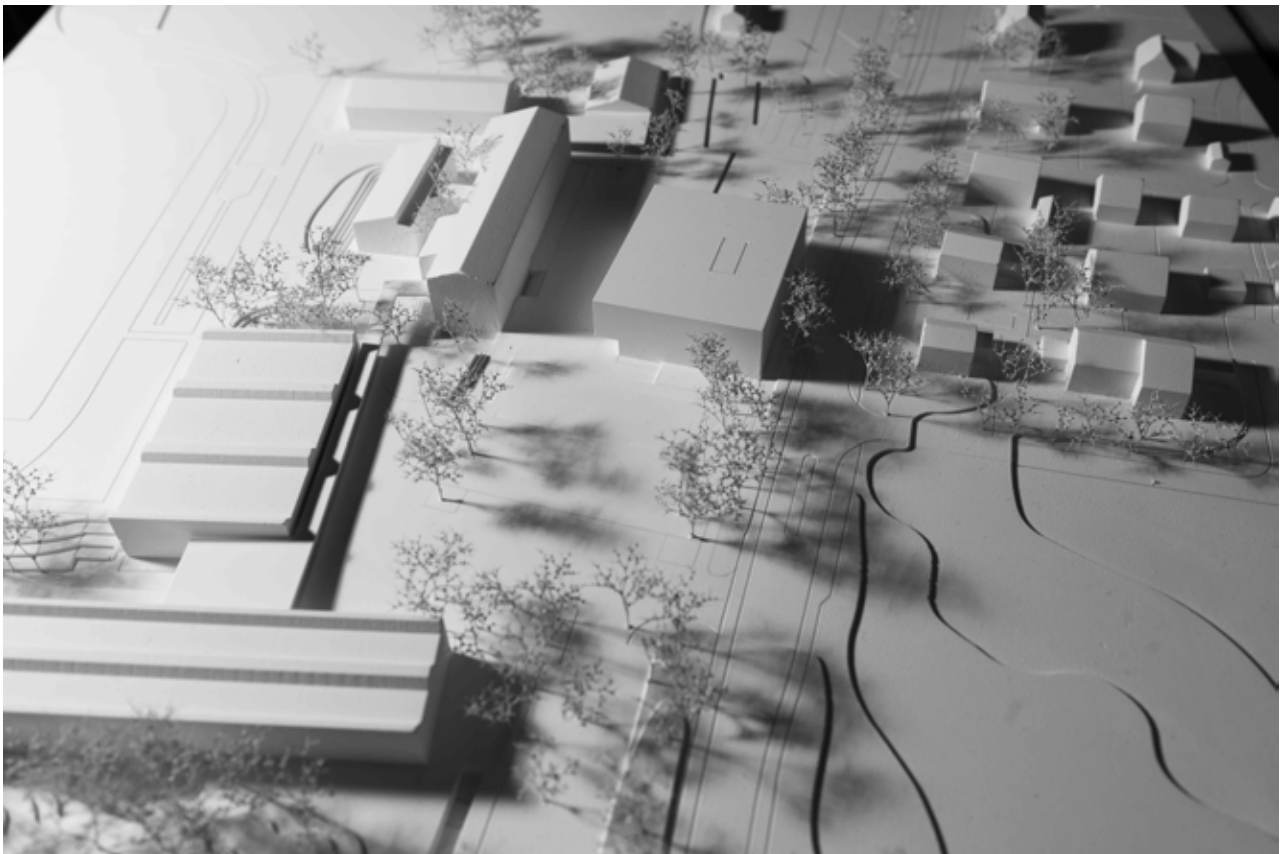
Das grosse Potenzial des Projektes PISA liegt in seiner Grundidee. Mit der schön artikulierten und sensiblen Aussenvisualisierung wird aufgezeigt, wie die Situierung des Gebäudes funktioniert. Die Proportionen, die Form, die Kompaktheit, die Nähe und die Relation zum Haus A sowie der Entwurf und die Materialisierung der Fassade kann gut verstanden und nachvollzogen werden.

Die Visualisierung zeigt zum Beispiel auf, wie die Fassade in den bestehenden Schulcampus passt. Sie ist aus primär zwei Materialien zusammengesetzt, welche sich visuell und strukturell bereichern. Der vertikale Rhythmus der oberen Geschosse umschlingt das Volumen, welches auf einer Basis aus Beton und Glas schwebt.

Die effizienten und kompakten Proportionen fügen sich gut in den bestehenden Gebäudekomplex ein und erlauben ein energieeffizientes Volumen. Der Ausschnitt für die Loggia hebt das Volumen des Gebäudes wohltuend an und generiert einen gedeckten Eingangsbereich zum neuen Gebäude, schafft aber eine definierte Lücke zwischen sich selber und dem Haus A. Gleichzeitig werden die beiden Pausenhöfe im Norden und Süden definiert. Jedoch scheint das Innere der Eingangshalle zu stark gegliedert und unpraktisch.

Das Raumprogramm ist generell gut gelöst. Die räumliche Unterteilung des Erdgeschosses verstärkt die Situierung des Gebäudes. Der Mittagstisch ist gegen den nördlichen Pausenhof und die Aula zum südwestlichen, mehr öffentlichen Eingangsbereich des Schulbereichs platziert. Die beiden oberen Stockwerke beherbergen das Hauptprogramm. In einer Ringorganisation entlang der Fassade mit natürlichem Licht sind alle wichtigen Schulräume situiert. Durch den sommerlichen Sonnenschutz mit aussenliegenden Stoffstoren wird jedoch die Tageslichtnutzung eingeschränkt. Der Nachteil dieses Layouts ist der grosse leere Raum im zentralen Kern, welcher in seiner Form und Nutzung nicht zu überzeugen vermag.

Der Beitrag greift eine gute und vielversprechende Idee auf, kann diese aber nicht in genügendem Mass vom Konzept zum Projekt weiterentwickeln. Die nötigen strukturellen Überlegungen sowie die haustechnischen Ansätze werden ungenügend vertieft und eingebunden. Das Brandschutzkonzept ist nicht fertig überlegt und ausgefeilt und die Behindertengängigkeit des Gebäudes ist fehlerhaft. All diese Komponenten würden das Projekt bei einer Weiterentwicklung grundlegend verändern.





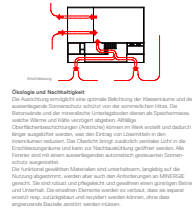
Konzept
Die beiden Eingänge des Neubaus sind durch die Auskragung überdeckt und entstehen als vertikale und horizontale Elemente der Schulhausfassade. Die Halle bietet vielfältige Schulräume, darunter ein kleinerer Tagungsraum, eine Aula und ein kleinerer Tagungsraum. Die Halle ist durch die Auskragung überdeckt und entsteht als vertikales Element der Schulhausfassade. Die Halle ist durch die Auskragung überdeckt und entsteht als vertikales Element der Schulhausfassade.

Satzung
Bei der Satzung eines neuen Schulbaus ist die Einhaltung der Sissach 2011 zu berücksichtigen. Die Sissach 2011 ist ein Dokument, das die Anforderungen an die Gestaltung von Schulbauten festlegt. Die Sissach 2011 ist ein Dokument, das die Anforderungen an die Gestaltung von Schulbauten festlegt.



Erneuerung und Organisation
Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht. Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht.

Auswertungsergebnis
Die Auswertungsergebnisse zeigen, dass die Schüler die neuen Schulräume sehr gut finden. Die Auswertungsergebnisse zeigen, dass die Schüler die neuen Schulräume sehr gut finden.



Tagwerk
Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht. Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht.

Deckung
Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht. Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht.

Beispiel
Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht. Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht.

Haarstrich/vertikale Lüftung
Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht. Die Planung für die gesamte Schulhausfläche ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern in Betracht zieht.



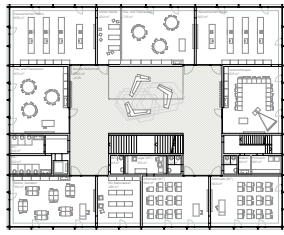
Skizzen 1000



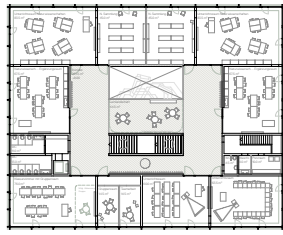
2. OG, Lehrerbüro & Lehrerzimmer



1. OG, Aufenthalts- & Dreifachraum



1. Obergeschoss 1200



2. Obergeschoss 1200



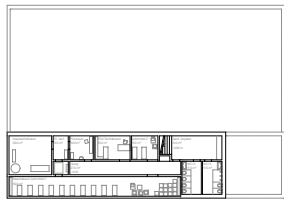
Südfassade 1200



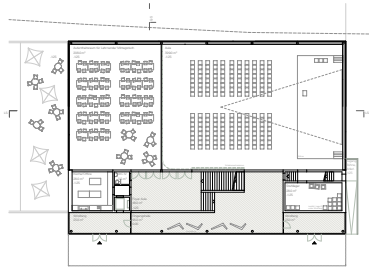
Westfassade 1200



Nordfassade 1200



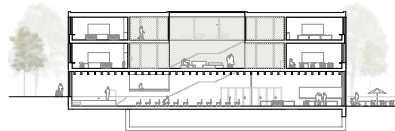
Längsschnitt 1200



Querschnitt 1200



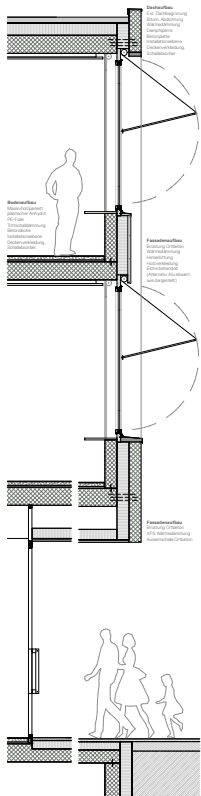
Querschnitt 1200



Längsschnitt 1200



Südfassade 1200



Fassade 120



EG Aula



EG Eingangsfoyer



8.4 on y va

4. Rang, 4. Preis

Häni Joho Architekten GmbH, Anwandstr. 64, 8004 Zürich

Selbstbewusst und selbstverständlich setzen die Verfasser ein eher grosses Volumen, welches seine Geometrie aus dem Ort herleitet, an die Zunzgerstrasse. Durch diese Setzung werden Aussenräume von unterschiedlichem Charakter erzeugt, was durch deren Ausformulierung weiter verstärkt wird, aber auch zu einer gewissen Fragmentierung führt. Insbesondere die Terrassierung wird als unnötige Störung wahrgenommen. Parkplätze und Veloständer sind gut positioniert.

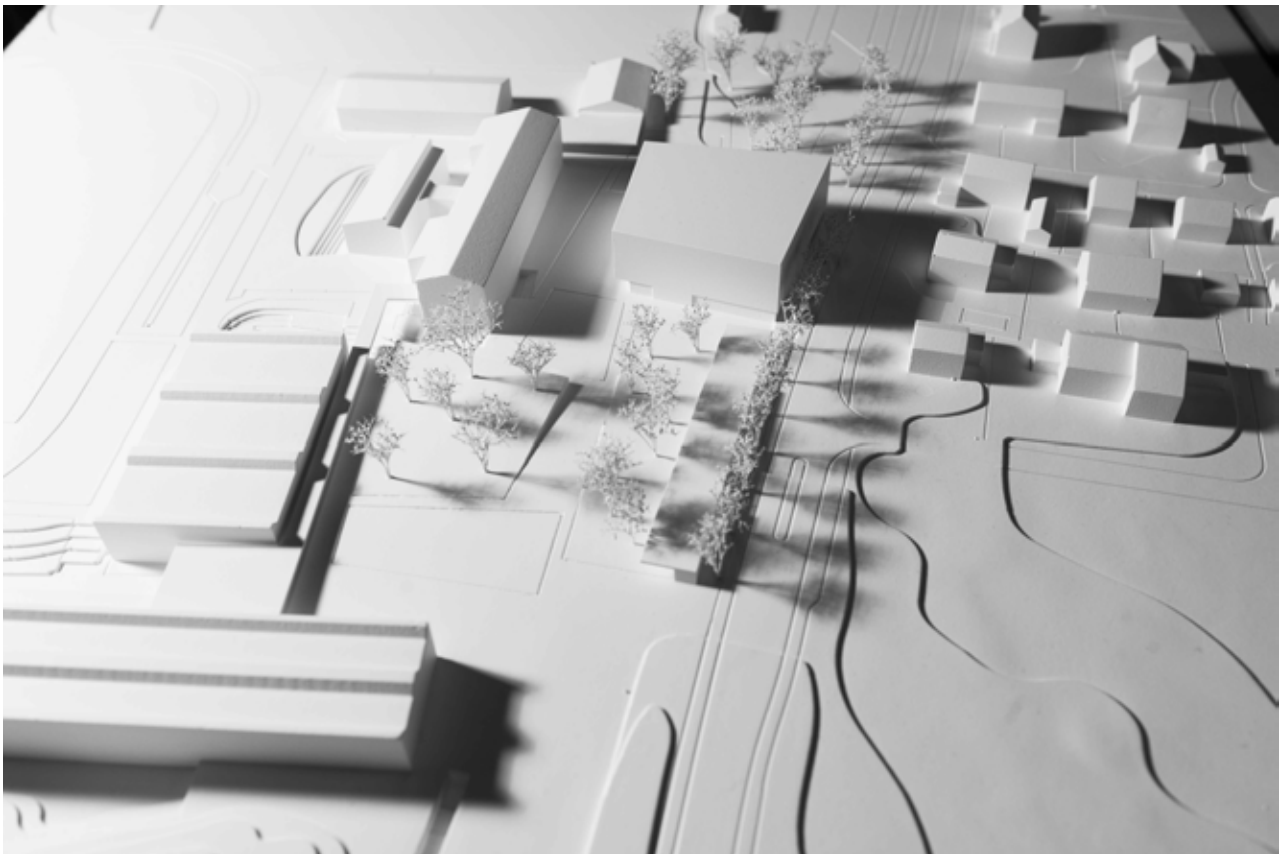
Die Eingänge werden in einen öffentlichen adressbildenden Eingang im Osten und einen Campuseingang im Inneren der Schulanlage plausibel differenziert.

Die Organisation der durch vier Kerne gegliederten Grundrisse spielt sich konsequent um den Innenhof ab. Dieser wird durch den Luftraum über der Aula - von den Verfassern als „Lüster“ bezeichnet - gebildet und stellt den zentralen und starken Gedanken des Projektes dar. Dieser Innenhof lässt spannende Blickbezüge und Raumerlebnisse erwarten, ergibt aber auch gewisse Zwänge. So hat die Aula eher den Charakter eines Foyers, oder einer offenen Halle und ist durch die Höhenentwicklung und die einragenden Balkone in ihrer eigenen Nutzung eingeschränkt. Die Aufteilung des Mittagstisches in zwei Bereiche ist für den Betrieb nicht optimal. Die Gänge im Erdgeschoss, welche die Eingänge und Flächen um die Aula herum verbinden, können der erwarteten Grosszügigkeit nicht gerecht werden. Die Grundrisse in den Obergeschossen sind klar organisiert und wickeln sich entlang des am Innenhof verlaufenden Ganges ab.

Die durchlässige offene Struktur mit der zentralen Aula, offenen und geschlossenen Balkonen und Umgängen auf mehreren Geschossen werden von der Jury als interessant, im Betrieb mit Mehrfachnutzungen und Parallelbelegungen jedoch als zu anspruchsvoll beurteilt. Die Tragkonstruktion in Massivbauweise ist übersichtlich gestaltet und die lastoptimierten Flachdecken sind konsequent auf übereinander stehenden Stützen und Kernen gelagert. Der Bereich der grossen Auskragungen in den Innenhof wäre in Bezug auf die Lagerung der umlaufenden Wandscheiben zu optimieren.

Das grosse Bauvolumen, das anspruchsvolle Tragwerk und die Massivbauweise lässt einen eher hohen Ressourcenaufwand erwarten. Der sommerliche Wärmeschutz ist mit den vorgeschlagenen Rafflamellen gut lösbar. Die CO²-kontrollierte Lüftung entspricht dem Stand der Technik.

Das Projekt besticht durch sein starkes Konzept, seine klare architektonische Haltung und die sorgfältige Ausarbeitung. Das Konzept des Innenhofs resp. der Halle verspricht eine eigene Kultur und ein spannendes Raumerlebnis, führt aber gleichzeitig auch zu Zwängen und Kompromissen in der Nutzbarkeit.



on y va

Selbstbewusst, Selbstverständlich....

Der gesamte Bereich der Hauptausgänge ist von ganz unterschiedlichen visuellen Reizen geprägt. Nordlich sport man den Übergang zum Hofquartier. Südlich schneit das Auflicht durch die Haupttreppen, südlich bildet es die Ländungs- und Hauptgänge von innen, und im Westen läuft es im Grotzen aus. Eine neue Baumreihe lässt die Straße und Hofraum an sich heranrücken und die erste Filterschicht gegen die Straße und zum neuen Hofraum. Das Areal führt sich zur Straße und weitet sich nach Westen und dem Spritzplatz aus. Auf der Ostseite befindet sich der öffentlicher, adressbildende Eingang der Schulanlage Tannenbrunn.

Drei Plätze, eine Schulanlage....

Das Areal wird neu über drei Plätze zusammengeordnet. Der nördliche Hauptplatz wird durch den grünen Park von der Straße abgetrennt. Geschützt durch die Gebäude A, F und B bildet er einen neuen Hofraum. Der zweite Platz liegt im Zentrum des Perimeters und bildet eine zweite Adresse für das Haus A aus. Neu: Der Südliche Platz fasst den grossen Hofraum, das Sportzentrum G und Haus B zusammen und verbindet zur Bewegungszone. Grössigste aufgenommene Baumflächen bilden die grünen Inseln des Areal und laden zum Rückzug ein. Ein abgestuftes Spritzplatz bietet Möglichkeiten zum Draussen essen oder lernen. Die Bäume werden so gepflanzt, dass sie weite Frontansichten und diagonale Blicke zulassen. Das Areal ist einfach strukturiert und man findet sich sofort zurecht (Orientierung).

Parkieren leicht gemacht....

Die Autoparkplätze (16-PP) wurden zu einem zusammengefasst und eng vom Schulhof, im Norden des Perimeters angeordnet. Der grosse Hofraum der Hauptausgänge kann während grossen Ereignissen und Veranstaltungen als zusätzliche parkfläche genutzt werden. Der Veloverkehr (30 PP) verläuft entlang der Straße und wird als Filter zwischen Strassenraum und Schulanlage. Zusätzlich übernimmt er auch die Funktion eines Schulhofraums und gewährleistet so eine ruhige entspannte Atmosphäre auf dem Passerplatz.

Vier Kerne drehen sich um einen Innenhof....

Das Gebäude ist so konzipiert, dass alle Räume auf drei Geschossen platziert werden. Durch vier Kerne wird die Grundfläche gegliedert. Das Erdgeschoss ist möglichst offen gestaltet und orientiert sich nach Aussen. Das Herz des Hauses ist die Aula, welche im direkten Bezug zu den Aussenhöfen und dem Hof steht. Die Räume sind ein geschlossener Körper mit Rückzugsorten und Adressierung. Diese können bilden den Abschluss zur Straße bis im Westen liegt der Teamraum für die Lehrer mit Sicht zum Passerplatz. Darüber ein Galerieschicht welches als erweiterter Teamraum oder als Ergänzung zur Aula genutzt werden kann.

Innenhof oder Aula....

Die Aula kann polyvalent für diverse Veranstaltungen genutzt werden, aber auch als erweiterter Aufenthaltsraum. Bei speziellen Veranstaltungen kann die Bühne gestrichelt werden, die Türen der diagonalen Verbindung geschlossen und die Räume als autonomen Eventvolumen genutzt werden.

Tepplich knüpfen....

Die Aussenwelt wird mit einem Kontinuität gefüllt. Die Wände im Erdgeschoss werden mit einem geschlossenen Teppich belagert, welches durch eine unabhängig auswahle Kantenlinie gestaltet werden kann.

Auf dem Erdgeschoss sitzt ein Hof....

In den Obergeschossen sind alle Schulräume angeordnet, welche über eine Einbaueinrichtung der Fassade miteinander verbunden sind. Die Schulräume sind immer direkt an den Klassenräumen platziert und die Fensterfronten sind gekippt mit einem tiefen Sonnenschutz für die individuellen arbeiten genutzt werden kann. Die Schulräume sind integriert um den Innenhof angeordnet. Der Hof funktioniert als Bewegungszone und Lichthof für die Aula. In den Luftstrassen liegen Balkone die für Gruppenarbeiten und Einzelgespräche genutzt werden können. Im ersten Obergeschoss sind die Balkone allseitig geschlossen, mit spezifischen Öffnungen zur Belichtung. Diese interventionen können fördern zum konzentrierten arbeiten auf. Während im zweiten Obergeschoss die Balkone mit offenen Brüstungen gestaltet sind und zum diskutieren und Betreten laden.



Schwarzplan m 1:2000

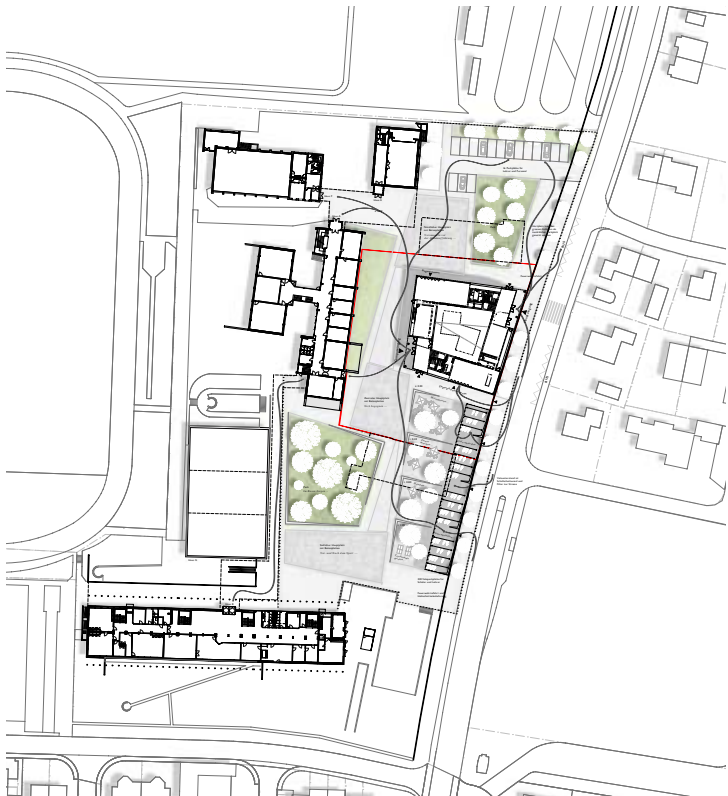


Schaubild m 1:500

Wettbewerb Sissach Sek I, Ersatzneubau Tannenbrunn

on y va



Erdgeschoss Aula
Zugangszone als Aufenthaltsraum
"Diagonale Verbindung"

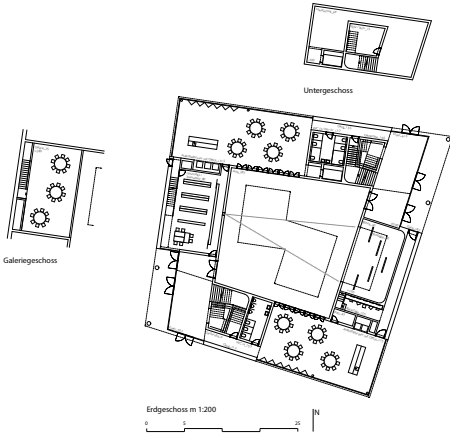
Erdgeschoss Aula
Nutzung als Klassenraum
Atrium und Aufenthaltszone



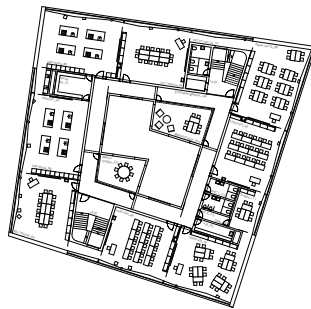
Innenbild, Aula



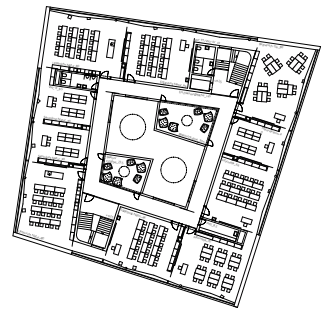
Innenbild, Blick 2.OG



Erdgeschoss m 1:200



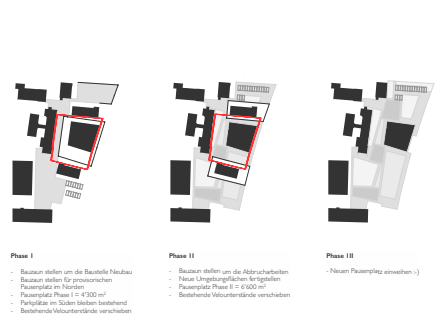
1. Obergeschoss m 1:200



2. Obergeschoss m 1:200

Wettbewerb Sissach Sek I, Ersatzneubau Tannenbrunn

on y va



Drappierung Pausenplatz 1:2000



Aussenbild, Blick auf den Hauptgang



Ost Ansicht m 1:200

Süd Ansicht m 1:200

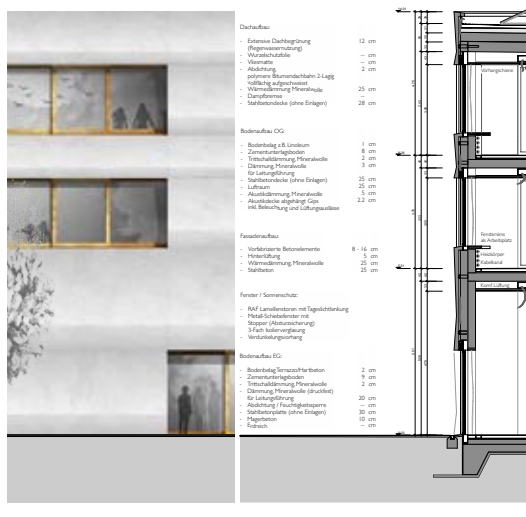
West Ansicht m 1:200

Wettbewerb Sissach Sek 1, Ersatzneubau Tannenbrunn

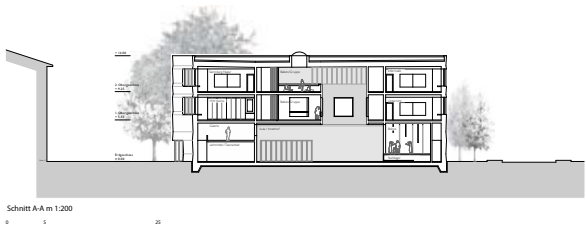
on y va

Materialeffiziente Tragstruktur...
 Das Tragwerk ist ein Skelettbau mit vier durch alle Geschosse verlaufenden Korren. Die Decken sind als Ortbetonflächendecken mit einer Stärke von 28 cm vorgesehen. Die Spannweiten der Decken sind 7,5 Meter, ausser den Balkonen im Hof gibt es keine auskragenden Elemente. Die Auskragungen der Balkone, werden über Rost-Meter hohle Wandstübe abgelenkt. Sowohl für die Fertigungselemente wie auch für sämtlichen Ortbeton wird Material mit niedrigem Zucklings- und CO₂-eindringendem Zement eingesetzt. Weiter wird wenn möglich, die Betondecken mit Hohlkörpermodulen in den Fallbereichen (ca. 20% der Fläche) mit einem Drittel reduziert. Die Hohlkörper sind mittels Erdbeben und Wind werden über die ausstehenden Lift- und Treppenschächte in das Erdgeschoss abgetragen. Es werden keine Installationen in den Decken angelegt. Alle Kleinstmörtelwände sind nicht tragend ausgeführt. Das gesamte eine ansonsten raumhohe Raumachse in den oberen zwei Geschossen. Die Bauweise mit langer Lebensdauer der Fundamenten (Skalationssystem), liefert Anteil grauer Energie bei der Erstellung und demontieren des Bauwerks mit unterschiedlichen Lebenszyklen behaltenden Bauteile führt zu einem maximalen Energie- und Rohstoffbedarf über den gesamten Lebenszyklus.

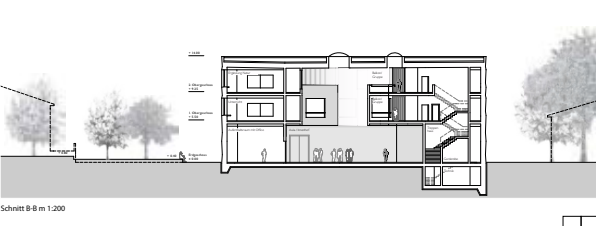
Haustechnik: konsequent nachhaltig geplant...
 Als Energiequelle dient die zentrale Energieversorgung des Campus Tannenbrunn. Mit einem ökologisch ausstrichl System (Photovoltaik) kann die Energie weitgehend CO₂-neutral ersetzt werden. Die erzeugte Wärmeenergie wird auf die verschiedenen Verbraucher verteilt: statische Flächenflächen geben die Wärme ab, und die Lüftung wird konzentriert. Die Wärmeverleiher sind für ein tiefes Temperaturniveau ausgelegt. Die Luftenergie für die Kälte und die Schallenergie wird über mechanisch betriebene Lüftungsanlagen – ausgelegt auf den hygienischen Anforderungen, Lüftungsstrom sicherzustellen. Um einen energieeffizienten Betrieb zu gewährleisten, sind alle Anlagen für einen bedarfsgesteuerten Betrieb ausgelegt und verfügen über hochflexible Wärmerückgewinnungsanlagen. Mit der vorgebauten Gebäudetechnik werden nicht nur die Wärmeverluste minimiert, sondern auch der Wärmeeinsatz optimiert. Daraus resultiert ein sehr geringer Wärme- und Kältebedarf. Zudem wird eine weitgehend Trennung der einzelnen Systeme und eine optimale Raumzonierung angestrebt. Mit der Lüftung werden an die Erschließungsstruktur angelehnt ist, und eine grosse Flexibilität bei der Herstellung oder Nachrüstung gegeben werden. Durch diese gezielte Anordnung werden nicht zuletzt die Betriebs- und Instandhaltungskosten optimiert. Durch einen tagelichtoptimierten Sonnenschutz kann zusätzlich Energie gespart werden. Durch den Einsatz nicht das ganze Gebäude zu unterkühlen kann zusätzlich graue Energie bei der Erstellung und dem Material gespart werden.



Fassadenschnitt / Ansicht m 1:50



Schnitt A-A m 1:200



Schnitt B-B m 1:200

Wettbewerb Sissach Sek 1, Ersatzneubau Tannenbrunn

8.5 wissenstransfer

5. Rang, 5. Preis

c2m architekten GmbH, Hinterer Steinacker 9, 4600 Olten

Mit einem grossflächigen, zweigeschossigen, nahezu mittig auf dem Baufeld und entlang der Zunzgerstrasse ausgerichteten Baukörper erschaffen die Verfasser vom Projekt „wissenstransfer“ eine neue Identität für den Campus. Das präzise gesetzte, in den Proportionen feinfühlig ausgearbeitete Volumen bildet neue, spannende Aussenräume mit dem Ersatzneubau als zentrales Element und erreicht damit eine hohe städtebauliche Qualität.

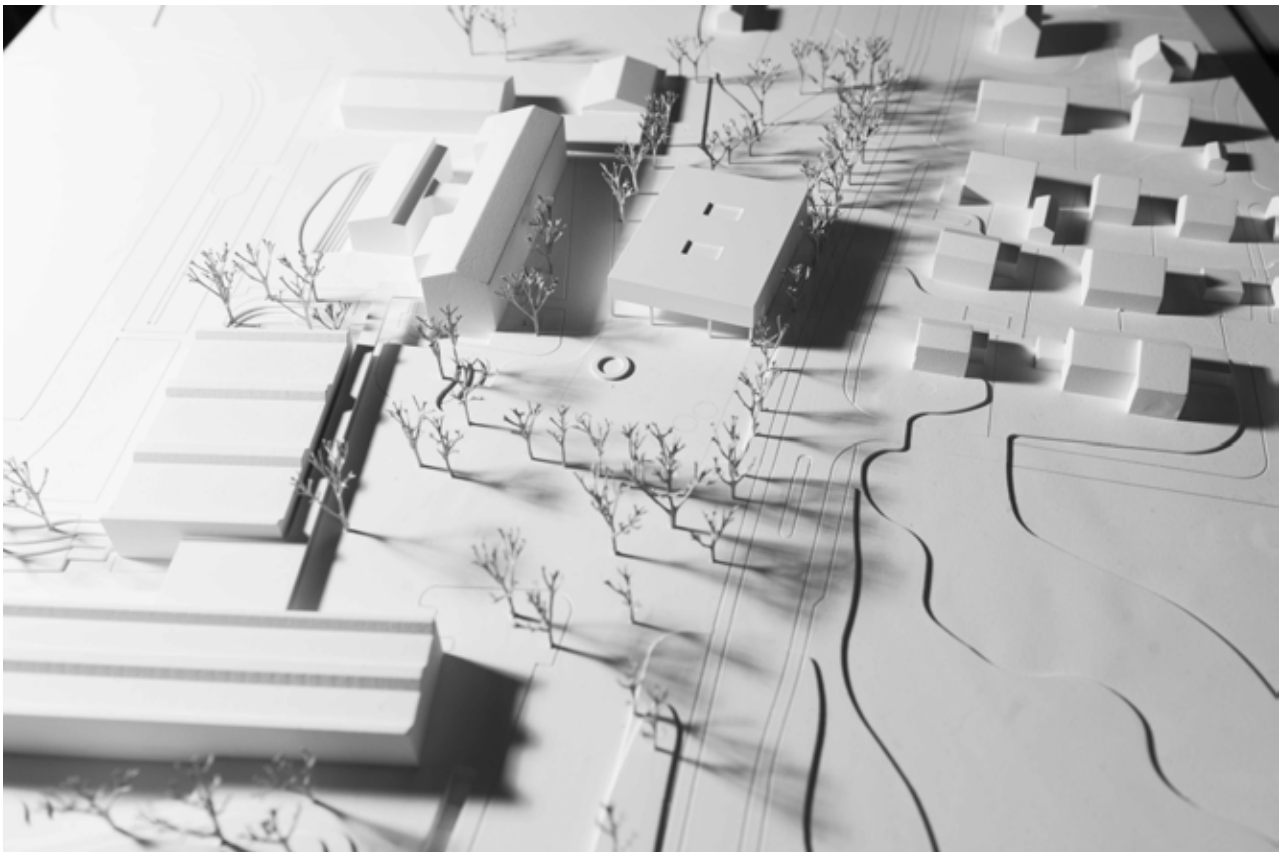
Der im Unter- und Erdgeschoss in Massivbauweise ausgebildete Baukörper wird durch ein Obergeschoss in Holzbau ergänzt. Die Lastabtragung ist konsequent und klar nachvollziehbar durchdacht, mit grosszügigen Deckenspannweiten. Die Gebäudestabilität wird durch einen zentralen Kern mit weiteren Verbänden gewährleistet. Die Selektion der Verbandsebenen sowie die Systemwahl der Decke über Erdgeschoss als Unterzugs- oder Flachdecke wäre zu überprüfen.

Die Erschliessung des Erdgeschosses erfolgt über einen grosszügigen, gedeckten Vorplatz, der in eine Eingangshalle mit zentral erschliessender, offener Treppe mündet. Daran angegliedert bieten Aula und Mittagstisch, welche bei Bedarf vereinigt werden können, sowohl eine Vielzahl interner, als auch zusätzlicher externer Veranstaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten und werden gleichzeitig ihrer Bedeutung als Zentrum gerecht.

Die Unterrichtsräume sind im Ober- und Untergeschoss angeordnet. Im Obergeschoss würdigt das Preisgericht den sorgfältig und qualitativ ausgearbeiteten Grundriss, welcher in seiner Struktur sehr gute räumliche und betriebliche Verknüpfungen abbildet. Zudem bietet er aufgrund seiner in Holzbau als Leichtbauweise erstellten Struktur ein hohes Mass an Flexibilität.

Die von den Verfassern vorgeschlagene räumliche Trennung zwischen Obergeschoss und Untergeschoss ist hingegen für das Preisgericht nicht nachvollziehbar, zumal die Qualität des Untergeschosses nicht an die des Obergeschosses anzuknüpfen vermag, was sich nicht zuletzt auch in den vom Raumprogramm festgestellten Flächenabweichungen widerspiegelt. Die entlang der Unterrichtsräume verlaufenden Lichthöfe bieten wenig Tageslicht. Sie können nicht über den Eindruck eines Kellergeschosses hinwegzutäuschen und den notwendigen Bezug zum Aussenraum ersetzen. Eine Begründung, warum bei diesem Projekt eine hochtransparente, beinahe büroartig anmutende Glasfassade vorgeschlagen wird und gleichzeitig einem wichtigen Teil dieses Gebäudes diese Qualität verwehrt bleibt, fehlt. Ebenfalls erscheint die Wahl der Fassadengestaltung als raumhohe, vertikal strichcodeartig unterteilte Glasfassade teilweise unglücklich. Einerseits kann diese nicht konsequent für alle notwendigen Bereiche angewendet werden, andererseits bietet sie auch Konfliktpotential, so wird beispielsweise eine komplette Verglasung hinter der Aulabühne als wenig sinnvoll angesehen. Die horizontal verlaufende Unterbrechung durch den Fluchtbalkon, bei dem aufgrund der Distanzen mehr als eine Fluchttreppe notwendig wäre, verstärken diesen Eindruck.

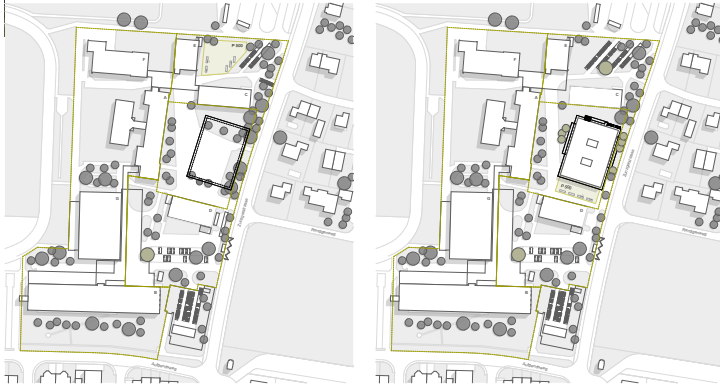
Das Preisgericht würdigt „wissenstransfer“ als einen spannenden, identitätsstiftenden Beitrag. Die subtil ausgearbeitete städtebauliche Situation, die kostenbewusste Kompaktheit des Gebäudes sowie die räumlich weitestgehend gut gelösten Nutzungsbedürfnisse im Erd- und Obergeschoss überzeugen. Die Ausbildung der Fassade lässt jedoch Fragen offen. Zudem wäre aufgrund der augenscheinlichen Mängel im Untergeschoss eine geschossübergreifende Umstrukturierung notwendig, durch die sich das Projekt wesentlich verändern würde.



wissenstransfer



Haupteingang mit gedecktem Pausenplatz



Bauphase 1:1000 N |

Zwischenphase 1:1000 N |

SISSACH SEK I, ERSATZNEUBAU TANNENBRUNN, HOCHBAUAMT KANTON BASEL-LANDSCHAFT

wissenstransfer

Architektur und Städtebau

Das Projekt nutzt das vorgegebene Programm, um das Areal neu zu interpretieren. Der grosse, lagende Baukörper der bestehenden Schule bildet und markiert mit seinem Vorplatz den zentralen Pausenhof zur Zunzgerstrasse. Mit dem neuen Schulgebäude erhalten die gesamte Schulanlage und der großzügige Pausenhof eine neue Identität. Der Neubau setzt sich von den Quartiersbausteinen der Nachbarschaft ab und etabliert sich zum neuen Zentrum. Der städtische Zwischenraum vor den Schulen öffnet sich als vielfältig nutzbare Freiraum. Längs der Schule und zum Schulhof orientiert bietet das öffentliche Schulhaus einen gedeckten Eingangsbereich, der die Beziehung von Innen und Aussen, von Schule und Stadtraum miteinander verwebt. Die Schulen beziehen sich aufeinander, bestehen aber in ihrer Typologie und durch die klar formulierten Aussenräume als eigenständige Häuser. Das neue Schulhaus, mit den neu aktivierten öffentlichen Freiräumen, vervollständigt die bestehenden Strukturen auf subtile und zugleich selbstbewusste Weise. Der neu entstandene Ort stärkt den Charakter des Schulhaus Tannenbrunn.

Freiraum

Das Konzept folgt der Anforderung einer Schule „im Grünen“. Einerseits blicken die Kinder in die Baumkronen, andererseits umgarnt ein Baumhain die Schule zum Quartier im Osten. Die präzise Setzung des Gebäudes in den Pausenhof vor der Schule öffnet sich zum Strassenraum und bietet für Schule und Quartier hohe Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig formulieren die Linden in ihrer Rasteranordnung die klare Adresse der Schule, auch im Hinblick auf die Quartiersnutzung von Foyer, Aula und Mittagstisch.

Das Haus - die Schule

Der öffentliche Charakter des Schulhauses wird im Innern weitergeführt. Die grosse Raumeinheit von Foyer und Aula ermöglicht vielfältige Nutzungszonen für Schüler und Quartiersbewohner. Die mögliche Erweiterung zum Mittagstisch schafft ein spannendes Raumerlebnis und bietet sogar den Durchblick zum Aussenraum im Westen. Tagesstrukturen ergänzen das Raumgefüge auf Eingangssebene. Über die großzügige Treppenanlage öffnet sich im Obergeschoss die offene Lernlandschaft. Durch Verglasungen und Schiebetüren entstehen Bezüge innerhalb der Lernlandschaft und mit dem Aussenraum. Die großzügigen Oblichter belichten die innen liegenden Räume sowie die Treppenanlage bis ins Untergeschoss. Die Lernlandschaft wirkt offen und transparent. Neben den geschlossenen Wänden bieten Vorhänge die Möglichkeit nach Bedarf den Einblick zu verhindern und die Raumakustik zu steuern. Die Schule wirkt lebendig und fröhlich.

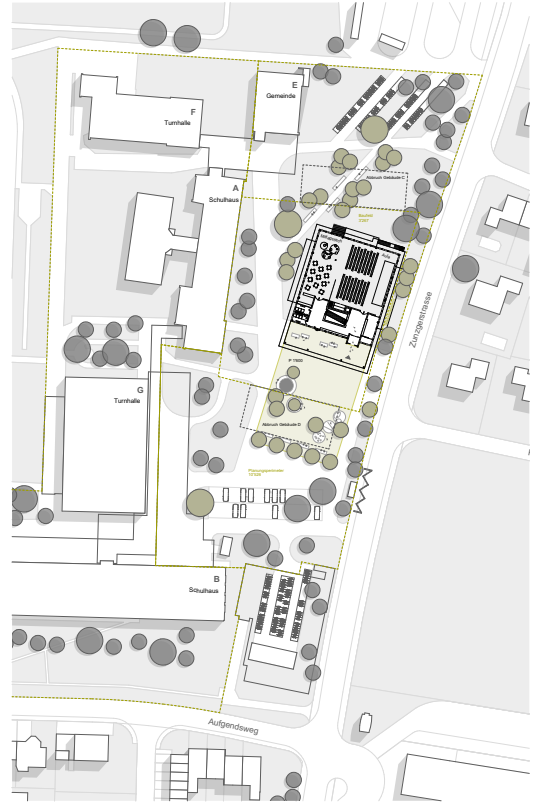
Der architektonische Ausdruck ist horizontal und vertikal gegliedert. Die Fassade widerspiegelt die innere Aufteilung der Geschosse. Auch die Fassade thematisiert den Übergang vom öffentlichen Stadtraum in das Innere. Die Fassade bietet mit geschlossenen oder verglasten Paneelen unterschiedliche Öffnungsgrade. Im Innern wird das Prinzip der verkleideten Konstruktion weitergeführt und ermöglicht die Erschliessungsbereiche von den Aufenthaltsräumen zu unterscheiden. Holz (z.B. Douglasie 3-Schicht-Platten) als Material des Kubus wird unter Beachtung des Brandschutzes eingesetzt, um dem Nutzer haptische Qualitäten und die Erlebbarkeit der Materialien zu vermitteln.

Konzept



Offene Lernlandschaft

SISSACH SEK I, ERSATZNEUBAU TANNENBRUNN, HOCHBAUAMT KANTON BASEL-LANDSCHAFT



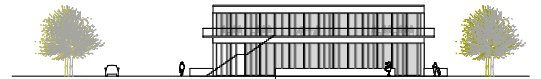
Endzustand 1:500 N |



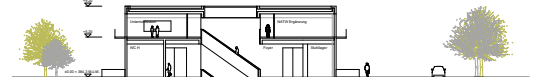
Ansicht Süd



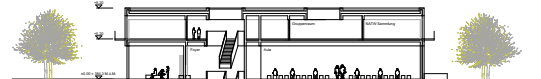
Ansicht Ost



Ansicht Nord



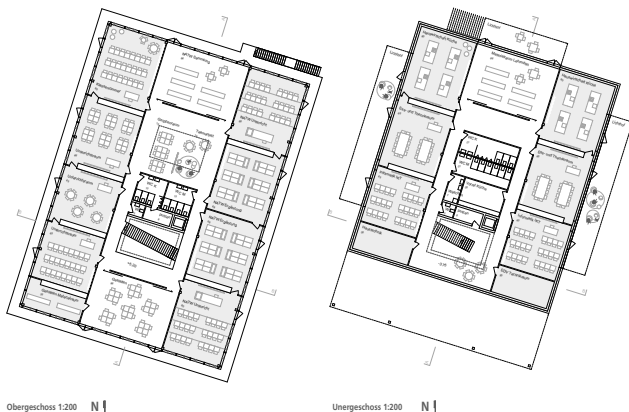
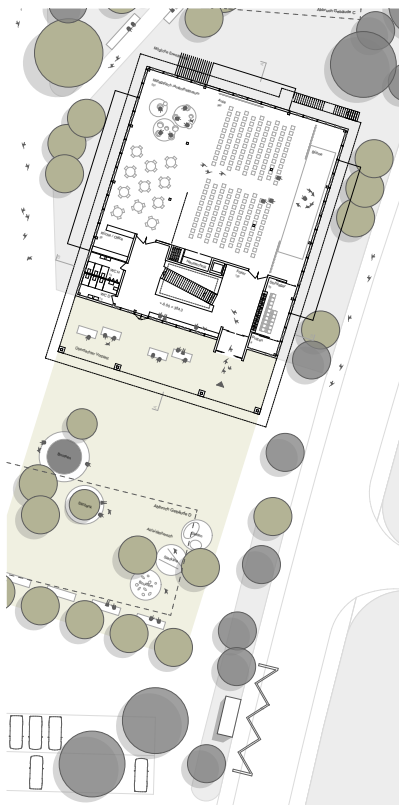
Schnitt A-A



Schnitt B-B

Ansichten und Schnitte 1:200

wissenstransfer



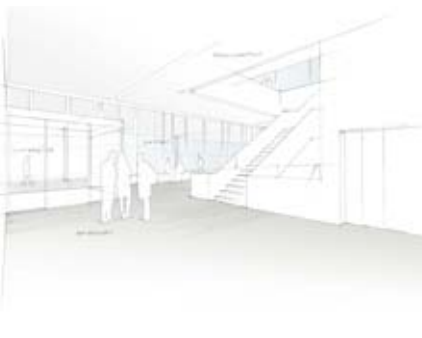
Wirtschaftlichkeit
 Beim diesem Projekt wird den vereinfachten Lebenszykluskosten-Betrachtung berücksichtigt. Die Geometrie des neuen Baukörpers mit einem rechteckigen Grundriss führt zu einem kompakteren Baukörper. Daraus resultiert ein günstiges Verhältnis zwischen Gebäudehülle und Geschosfläche. Die Fläche die ausschließlich als Verblehrfläche dient ist auf Minimum reduziert.

Der Entwurf beruht durch die klare Organisation der Tragstruktur im Inneren des Gebäudes. Bis auf den Kern sind die inneren Wände nichttragend, sodass eine große Flexibilität auch über die gesamte Lebensdauer des Baus gewährleistet ist. Die Fassade ist mit einem modularen Raster konzipiert. Dank dem Einsatz von wiederverholten Elementen, kann während der Bauphase ein hoher Vorfertigungsgrad erreicht werden. Die konstruktiven Details sind dadurch einfacher und können mehrmals im selben Prinzip vor. Es werden dauerhafte, langlebige Materialien eingesetzt wie Glas, welche ebenfalls einfach im Unterhalt sind. Mit dem Einsatz optimierter Sonnenschutzsysteme auch bezüglich Lichtlenkung erreicht man eine Optimierung der Tageslichtnutzung. Durch eine gesamtheitliche Betrachtung der wichtigen Aspekte aus Ökologie, Ökonomie werden zusätzlich Qualitäten der Technik, des Prozesses und des Standortes mit berücksichtigt.

Obergeschoss 1:200 N |

Obergeschoss 1:200 N |

Untergeschoss 1:200 N |



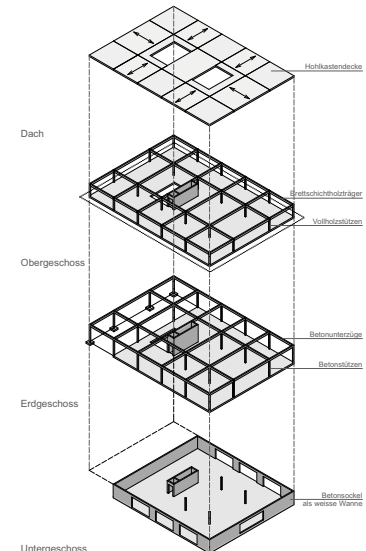
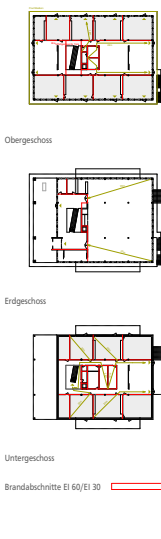
Foyer Erdgeschoss



Lernlandschaft Obergeschoss

Sissach Sek 1, Ersatzneubau Tannenbrunn, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft

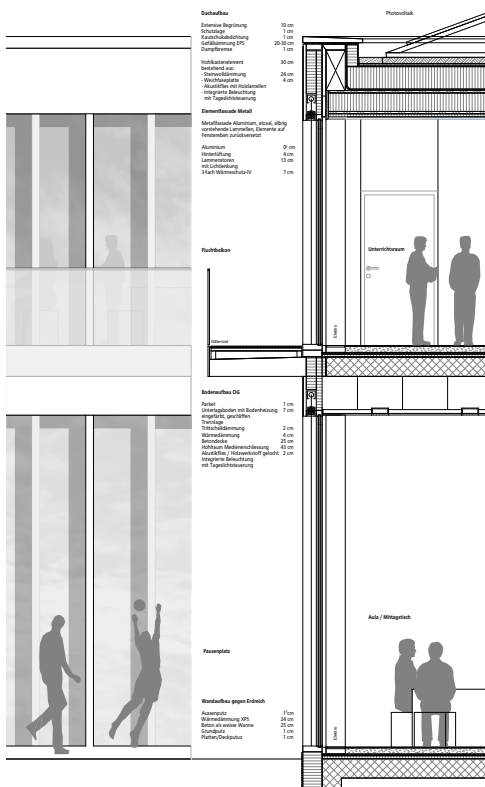
wissenstransfer



Energie- und Haustechnik
 Das sehr kompakte Volumen bildet die Grundlage zur Erreichung des MINERGIE-P Standards. Die geschlossenen Teile der Gebäudehülle werden mit bis zu 30 cm Wärmedämmung gedämmt. Unter der Bodenplatte werden 40 cm Schaumglaschotter vorgesehen. Die verglasten Bereiche sind als Dreifachverglasung in der Lage beste U-Werte erfüllen. Der geringe Wärmebedarf für Raumheizung und Warmwassererzeugung wird über die zentrale Schichtheizung abgedeckt. Die Wärmeverteilung erfolgt als Zentrale im Untergeschoss über gut zugängliche Steigzonen. Für die Beheizung der Räume ist eine Fußbodenheizung mit Einzelraumregelung vorgesehen. Mit der Bodenheizung kann im Sommer zusätzlich gekühlt werden (Freescooling).

Die abgehängte Decke im Erdgeschoss beinhaltet die gesamte horizontale Medienverteilung. In regelmäßigen Abständen sind in der Raumstruktur Steigzonen vorgesehen. In den raumtrennenden Schränken können statische Teilbereiche für die Medienführung bereitgestellt werden. Eine gute Zugänglichkeit zu der horizontalen und vertikalen Leitungsführung bietet maximale Flexibilität. Die Räume werden über die zentrale Lüftungsanlage im Untergeschoss mechanisch be- und entlüftet. Mittels VOC- und CO₂-Sensoren kann die Lüftung nach den jeweiligen Nutzerbedürfnissen gesteuert werden. Die Lüftungsluft ist in den abgehängten Decken und in Schrankzonen verteilt. Die Außenluft wird mittels Erdregister über die Lichthöfe angesaugt und so im Winter vorgewärmt und im Sommer gekühlt. Die Zuluft im Raum erfolgt über Bodenanslässe. Die Abluft wird im oberen Bereich der Schränke an der Decke abgezogen. Nach der Wärmerückgewinnung wird die Fortluft über Dach geführt. Die Montage der Schmutzwasser-, Regenwasser- und der Kalt- und Warmwasserleitungen erfolgt in Vorwandkanälen oder Installationschächten. Die Abwasserleitungen werden im Trennsystem geführt.

Das Dach bietet Platz für eine Photovoltaik-Anlage und dient so zur Erzeugung von Strom für die Gebäude- und Haustechnik. Auf der vorhandenen Dachfläche kann je nach Anordnung und Ausrichtung eine Leistung von ca. 120kWp realisiert werden. Die Erschließung mit Energie und Kommunikation erfolgt in der abgehängten Decke über EG und in den Lernlandschaften mittels Bodenkanälen. Mit diesem Erschließungssystem ist die erforderliche Flexibilität in künftige Medien und Leitformen sichergestellt. Die Beleuchtung wird nach den Grenzwerten den Vorgaben Minergie-P-ECO ausgelegt. Diese wird wo immer möglich und sinnvoll mittels Präsenzleider gesteuert. Im OG werden die Leuchten flächenbündig in die lamellierte Akustikdecke integriert.



Brandschutz
 Der Projektvorschlag beruht auf den heute gültigen Brandschutzvorschriften. Es zeigt sich derzeit, dass die neuen Lenkkonzepte mit der angestrebten Flexibilität gegenüber der konventionellen Bauweise deutliche Mehrkosten herbeiführen. Heute können grosse Lernlandschaften nur mit umlaufenden Fluchtbalkonen realisiert werden wenn in der Erschließungsfläche Brandlast vorhanden ist. Mit den neuen Fluchtweglösungen (im Raum 30m, bzw. 50m) die Möglichkeiten gegeben sind um auf den Fluchtbalkon zu verzichten und trotzdem die offene Lernlandschaft zu realisieren.

Statik und Konstruktion
 Das Tragwerk basiert auf wirtschaftlichen Spannweiten. Mit der konsequenten vertikalen Lastabtragung und dem Verzicht auf Vorspannung können die Minergie-ECO-Anforderungen erfüllt werden. Das effiziente Raster der Raumeinheiten und der Primärkonstruktion verspricht tiefe Erstellungskosten und eine nachhaltige Bewirtschaftung für die Zukunft. Das Untergeschoss und Erdgeschoss ist als Massivbau vorgesehen. Die Bodenplatte und Betonwände unter Terrain bilden eine Wasserdichte Wanne. Das Obergeschoss wird als Holzbau in Leichtbauweise ausgeführt. Dabei liegen die Holkelemente des Holzbaus auf Brettstichholzträgern auf welche in den inneren Rasterteilen als Unterzüge funktionieren. Die Brettstichholzträger in der Fassadebene sind als Überzüge konzipiert und ermöglichen so raumhohe Vergrößerungen an der Fassade und bilden gleichzeitig die Dachrandanforderung aus. Sie geben die Lasten auf die Vollholstützen im Obergeschoss weiter. Diese Bauweise ermöglicht eine flexible Raumeinteilung. Die Decken über dem Untergeschoss und Erdgeschoss sind als Ortbetonfachdecken vorgesehen, welche auf vorfabrizierten Betonstützen und Wänden aufliegen. Die tragenden Wände und Stützen vom Erdgeschoss und Untergeschoss werden in Beton erstellt. Als wichtiger Beitrag an die Nachhaltigkeit wird mit Recycling-Beton geplant. Die Stabilisierung der Erdbenen- und Windkräfte erfolgt im Obergeschoss über Verbände welche im Bereich von Kernwänden oder in Schränken angeordnet werden. Die leichte Fassadenkonstruktion und der flexible Ausbau ermöglichen Nutzungspassungen und zeitgemäße Veränderungen des Gebäudes. Damit sind auch eine mögliche Aufstockung und Anpassungen der Standards in weiterer Zukunft gegeben.

Brandschutzkonzept

Axometrie Tragwerkskonzept

Sissach Sek 1, Ersatzneubau Tannenbrunn, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft

Fassadenschnitt 1:20

8.6 Lenz

3. Rundgang

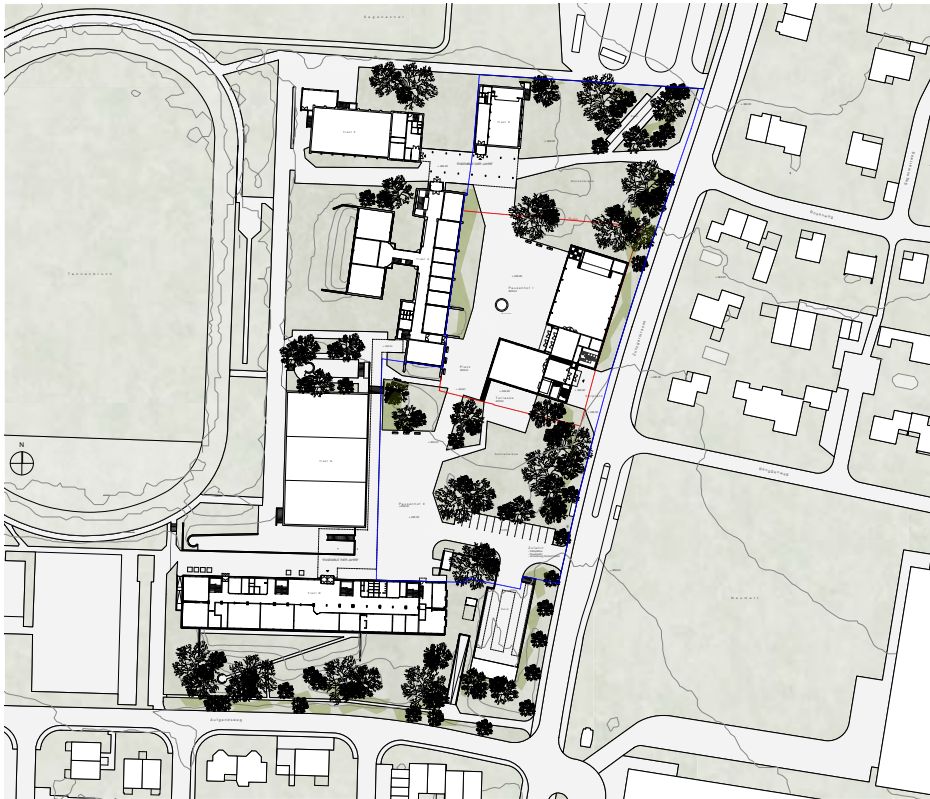
Thomas Wirz, dipl. Arch. FH, Aargauerstrasse 70, 8048 Zürich

Das Schulareal wird durch einen drei- bis viergeschossigen Ersatzneubau mit einer L-Grundform ergänzt, dessen Längsseite sich parallel zur Zunzgerstrasse ausrichtet. Aus dieser Platzierung heraus ergibt sich eine neue, gut durchdachte Interpretation der Eingangssituation mit starker Adressbildung zur Zunzgerstrasse. Gleichzeitig eröffnen sich verschiedene, spannende Verknüpfungen zum neu formulierten Pausenplatz. Aufgrund des sehr grossen Volumens wirkt der Ersatzneubau jedoch trotz gut gewählter Proportionen an manchen Stellen schwerfällig, die Verbindung zum Bestand gelingt nicht vollends. Zwar übernimmt Lenz einzelne Stilelemente, dennoch wirkt der Gesamteindruck auf das Preisgericht teilweise grob und fremd, die Materialisierung wirft Fragen auf.

Die Organisation des Erdgeschosses ist gut gelöst, besonders der Mittagstisch als Zentrum der Anlage wird vom Preisgericht als sehr qualitativ angesehen, auch wenn die räumliche Trennung zur Aula eine Synergienutzung ausschliesst. Dem entgegen wirken die Obergeschosse zu starr strukturiert, lange Gänge prägen das Erscheinungsbild der Grundrisse. Die tragenden Gangwände lassen dabei wenig Freiraum für Flexibilität. Auch wurden die Raumbeziehungen teilweise nicht harmonisch aufeinander abgestimmt.

Das Preisgericht wertet das Projekt „Lenz“ als wertvollen Beitrag, der städtebaulich durchaus das Potential einer neuen identitätsstiftenden Zentrumsbildung der Schulanlage Tannenbrunn bietet. Jedoch blieben für das Preisgericht aufgrund des als zu gross erscheinenden Volumens, die teilweise fremdartig anmutende Materialisierung sowie die nicht vollends gelöste Organisation der Obergeschosse zu viele Fragen unbeantwortet.





Skizzen 1:500

Skizzen

Die Skizzen zeigen die Grundrisse der verschiedenen Klassenräume und Funktionsbereiche. Die Klassenräume sind in Gruppen angeordnet, um eine optimale Nutzung des Raumes zu gewährleisten. Die Funktionsbereiche sind strategisch platziert, um den Verkehrsfluss zu erleichtern und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen zu fördern.

Legende

- Klassenräume
- Funktionsbereiche

Skizzen

Die Skizzen zeigen die Grundrisse der verschiedenen Klassenräume und Funktionsbereiche. Die Klassenräume sind in Gruppen angeordnet, um eine optimale Nutzung des Raumes zu gewährleisten. Die Funktionsbereiche sind strategisch platziert, um den Verkehrsfluss zu erleichtern und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen zu fördern.

Legende

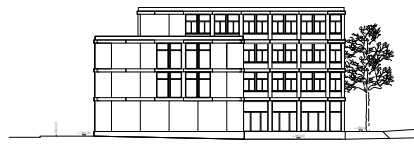
- Funktionsbereiche
- Klassenräume

Skizzen

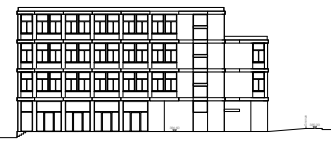
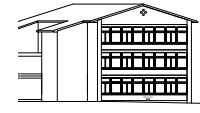
Die Skizzen zeigen die Grundrisse der verschiedenen Klassenräume und Funktionsbereiche. Die Klassenräume sind in Gruppen angeordnet, um eine optimale Nutzung des Raumes zu gewährleisten. Die Funktionsbereiche sind strategisch platziert, um den Verkehrsfluss zu erleichtern und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen zu fördern.

Legende

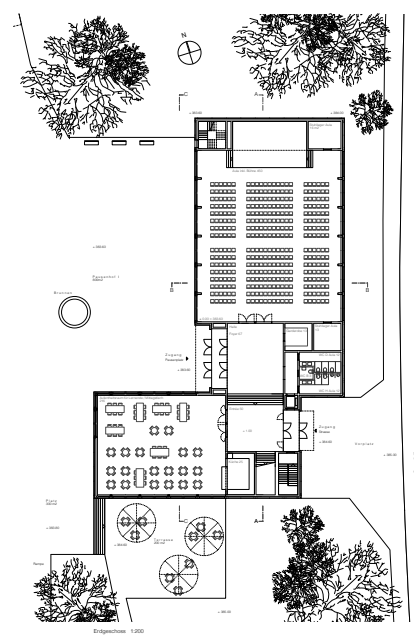
- Funktionsbereiche
- Klassenräume



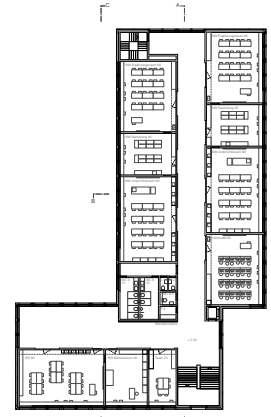
Nordfassade 1:500



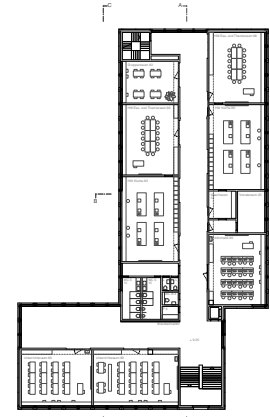
Südfassade 1:500



Erdgeschoss 1:500



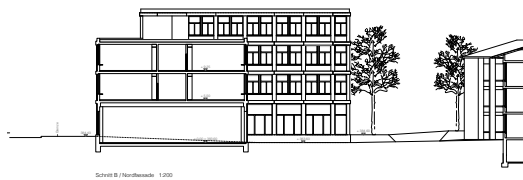
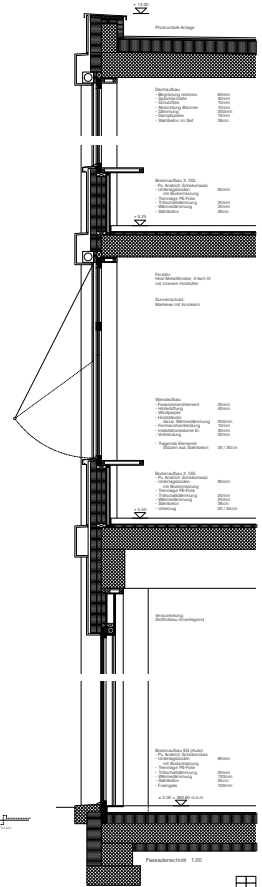
1. Obergeschoss 1:500



2. Obergeschoss 1:500



Pausenplatz



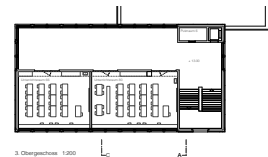
Schnitt B / Nordfassade 1:200



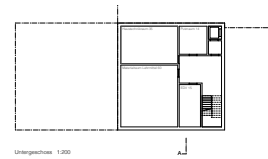
Schnitt C / Westfassade 1:200



Eingangshalle



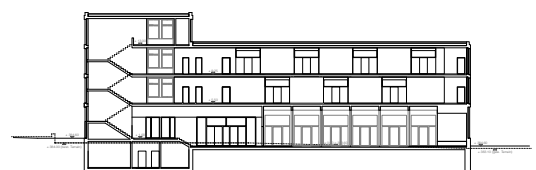
3. Obergeschoss 1:200



0. Untergeschoss 1:200



Ostfassade 1:200



Schnitt A 1:200



8.7 link-ling

3. Rundgang

Häberli Heinzer Steiger Architekten, Zürcherstrasse 61, 8406 Winterthur

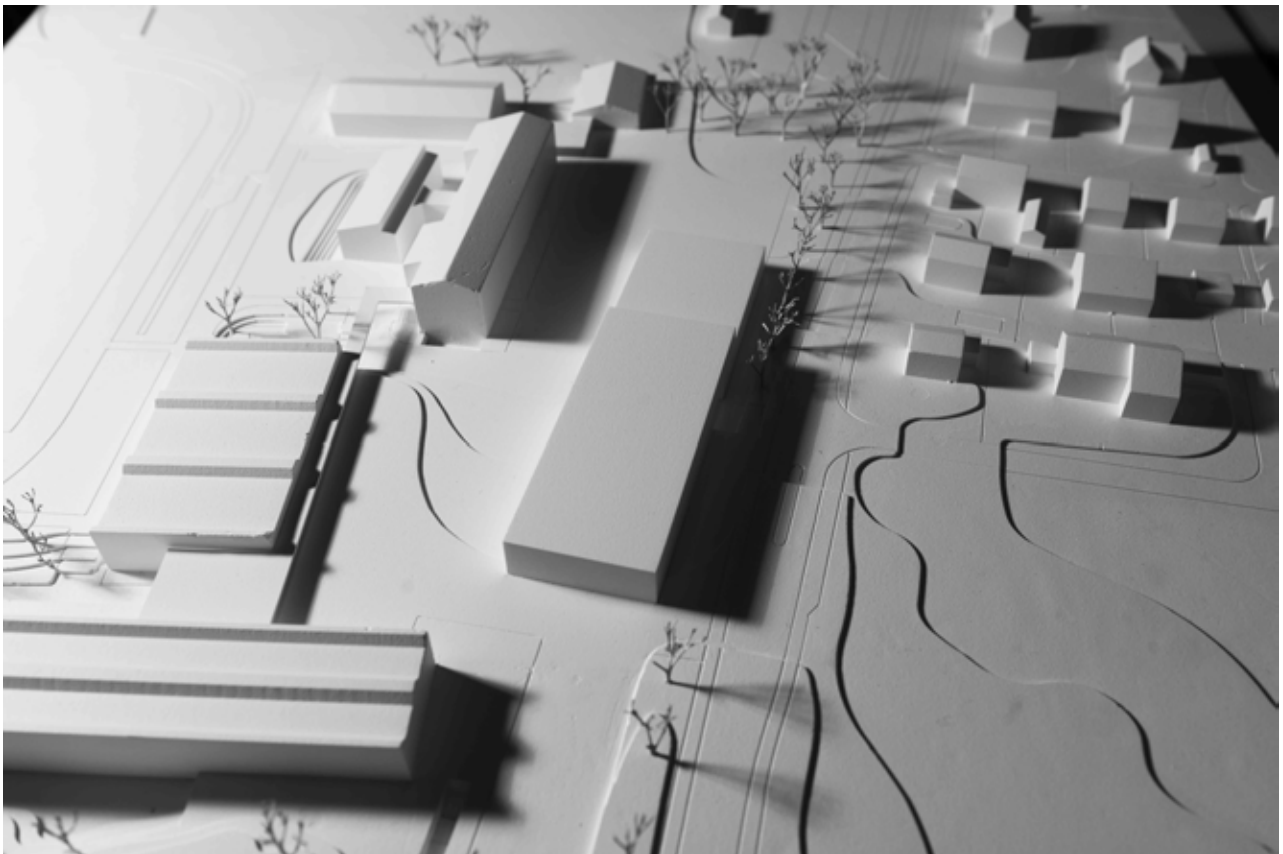
Das Projekt link-ling ergänzt das bestehende Schulareal mit einem sehr präzise gesetzten ein- und zweigeschossigen Baukörper entlang der Zunzgerstrasse. Den Verfassern gelingt damit einerseits eine klare Abtrennung zur Strasse hin, andererseits begleitet der Ersatzneubau die neu definierten Aussenräume qualitativ und schafft es dabei gleichzeitig, eine erfrischende Verbindung zum Bestand herzustellen.

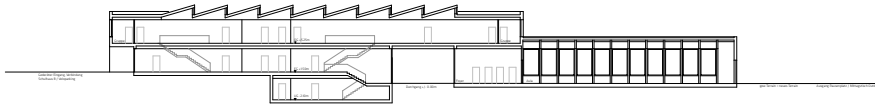
Der architektonische Ausdruck des Ersatzneubaus wirkt klar, selbstverständlich und in seiner Konstruktion durchdacht. Die im Erdgeschoss gewählte Raumaufteilung sieht hierbei eine Trennung zwischen Aula und Unterrichtsbereich vor, welcher einer separaten Nutzung der Aula entgegenkommt. Die Qualität der Erschliessung der beiden Teilbereiche durch eine als recht eng anmutende Unterführung wird aber in Frage gestellt. Diese müsste zudem im Bezug auf die hindernisfreie Erschliessung überarbeitet werden.

Die Organisation der Unterrichtsbereiche ist übersichtlich auf zwei Geschosse verteilt. Die Flexibilität leidet jedoch unter den aussteifenden Innenwänden. Zudem weist die vorgeschlagene Lösung leichte Mängel in der Organisationsabfolge und Erfüllung des Raumprogramms auf.

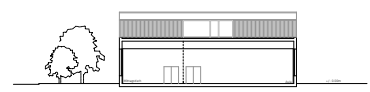
Die vom Preisgericht als städtebaulich sehr spannende Idee gelobte Platzierung des Ersatzneubaus ist teuer erkaufte, da diese aufgrund der Baufeldüberschreitung gegen Süden hin einen frühzeitigen Abbruch des bestehenden Gebäudes D erfordert, welcher aufgrund der dort untergebrachten Schulräumen zwingend kostenintensive Provisorien nach sich zieht. Zum Verstoß gegen das vorgegebene Baufeld kommt hinzu, dass sich die nördlichen Ersatzveloparkplätze ausserhalb des Planungsperrimeters, die südlich des Planungsperrimeters vorgeschlagene Erweiterung der bestehenden Veloparkplätze sogar ausserhalb der Wettbewerbsparzelle befinden. Zudem relativiert sich die im Bezug auf Nachhaltigkeit gut gewählte Materialisierung aus Lehm, Holz und Holzbeton sowie die vorbildliche Dämmung durch den grossen Fussabdruck und geringe Kompaktheit des Gebäudes.

Dem Projektverfasser ist es gelungen, die Schulanlage Tannenbrunn durch den mit viel Feingefühl platzierten Ersatzneubau eine identitätsstiftende und als öffentlichen Ort erkennbare Adresse auszubilden. Die Verstösse gegen die im Wettbewerbsprogramm vorgegebenen Bedingungen sowie die leichten Schwächen in der Lösung der Grundrisse führen jedoch dazu, dass das Projekt link-ling die Jury nicht vollkommen zu überzeugen vermag.





Längsschnitt LL 1:200

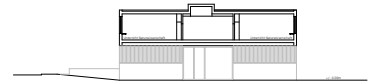


Querschnitt AA 1:200



Querschnitt BB 1:200

Ansicht Ost 1:200



Querschnitt CC 1:200

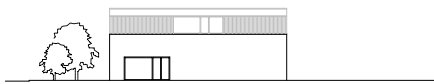


Querschnitt DD 1:200

Ansicht West 1:200

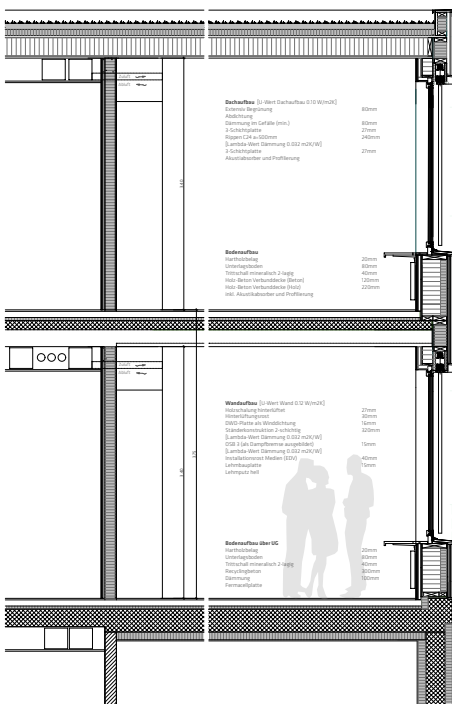


Querschnitt EE 1:200



Ansicht Nord 1:200

Ansicht Süd 1:200



Fassadschnitt 1:20

Gebäudetechnik und Nachhaltigkeit

Flora werden Maßnahmen zur Reduktion des Energiebedarfs verfolgt. Neben der Gebäudetechnik sind auch die Umwelt-Energie eines Gesamtprojekts... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Maßnahmen zur Erreichung der MINERGIE-ECO Standards: Der gesamte Bau nach energieeffizienten, wasserreduzierenden Baustandards... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

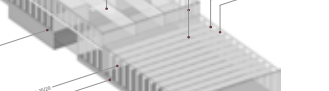
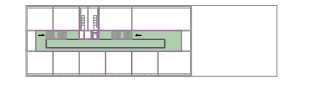
Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

Die Holzoberflächenbehandlung erfolgt in abgehangenen Deckenbereichen in der Mitte des Gebäudes und ist... (text continues)

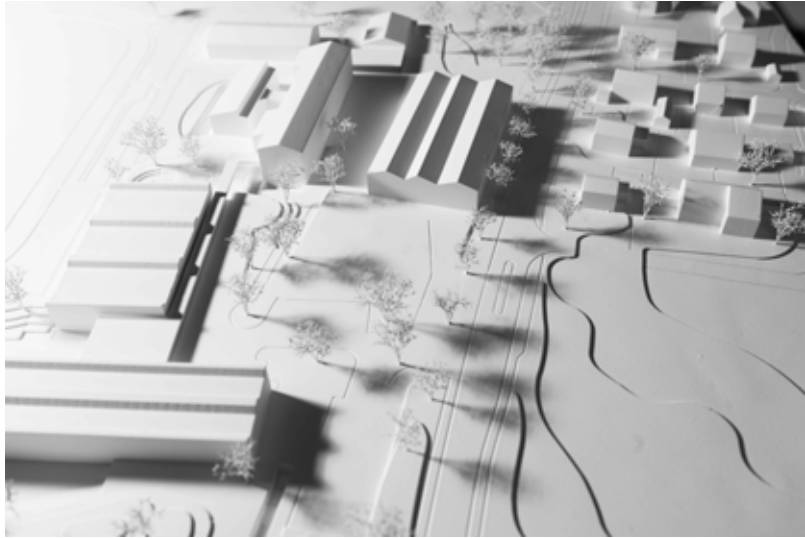


9. WEITERE PROJEKTE

*Lemonsoda
2. Rundgang*

Stereo Architektur GmbH

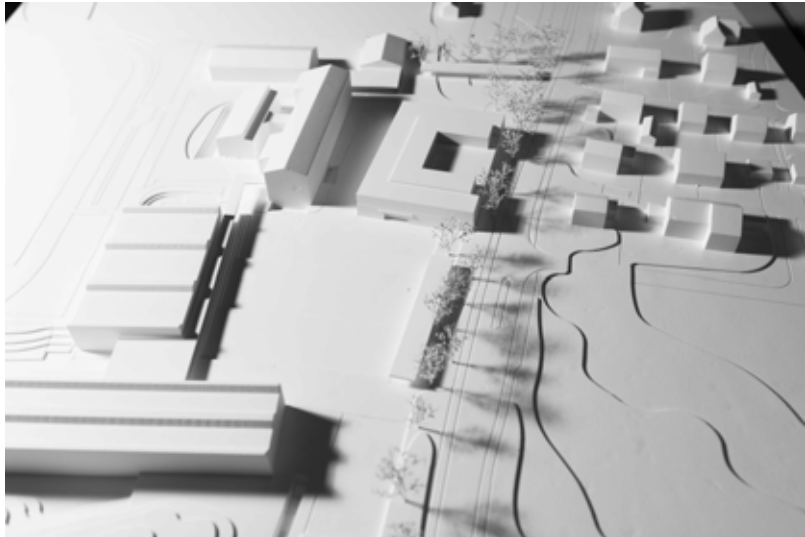
Buckhauserstr 40 8048 Zürich



*Porto Alegre
2. Rundgang*

toblergmür Architekten

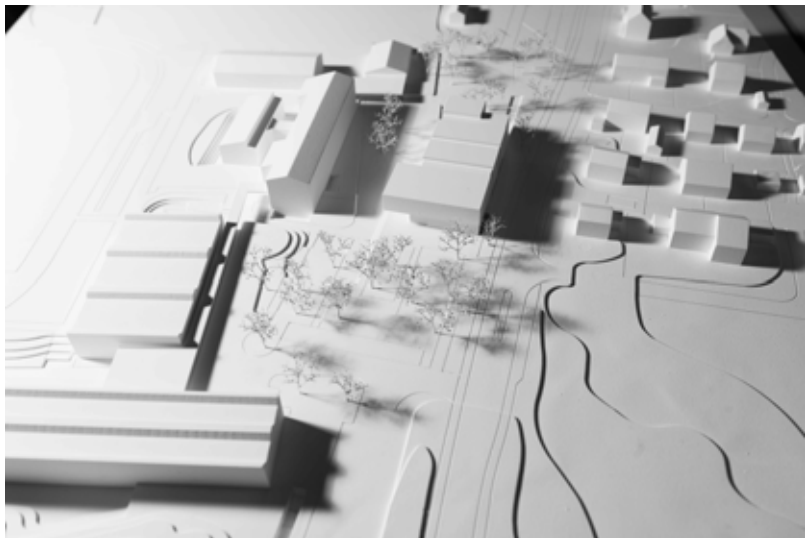
*Manessestr. 170
8045 Zürich*



*Lüni
2. Rundgang*

*lehnertomaselliarchitekten,
Lehner + Tomaselli AG*

*Gelterkinderstr. 28
4450 Sissach*



*Tschick
2. Rundgang*

Osterhage Riesen Architekten GmbH

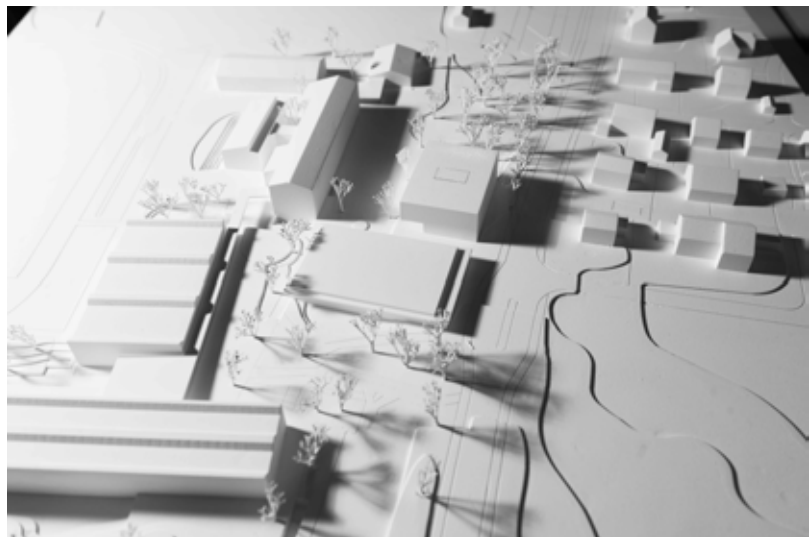
*Kasernenstr. 11
8004 Zürich*



*Clara
2. Rundgang*

RBA Architekten GmbH

*Hauptstr. 25
4600 Olten*



*anna blume
2. Rundgang*

sabarchitekten

*Blauenstr. 19
4055 Basel*



*Campus
2. Rundgang*

Bienert Kintat Architekten

*Albulastr. 39
8048 Zürich*



*Faro
2. Rundgang*

NIMBUS Architekten GmbH

*Hardturmstr. 124a
8005 Zürich*



*standing sideways
2. Rundgang*

Müller Mantel Architekten

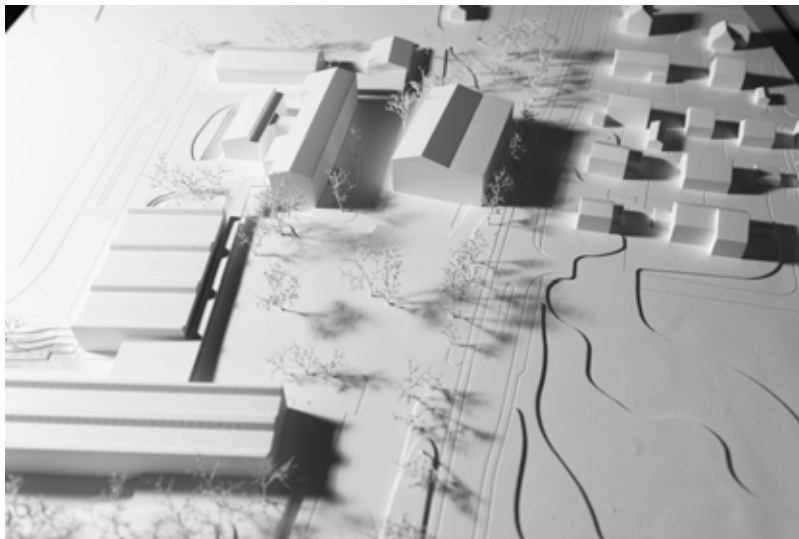
*Limmatstr. 73
8005 Zürich*



Keski
1. Rundgang

Architektur Thomas Kohlhammer

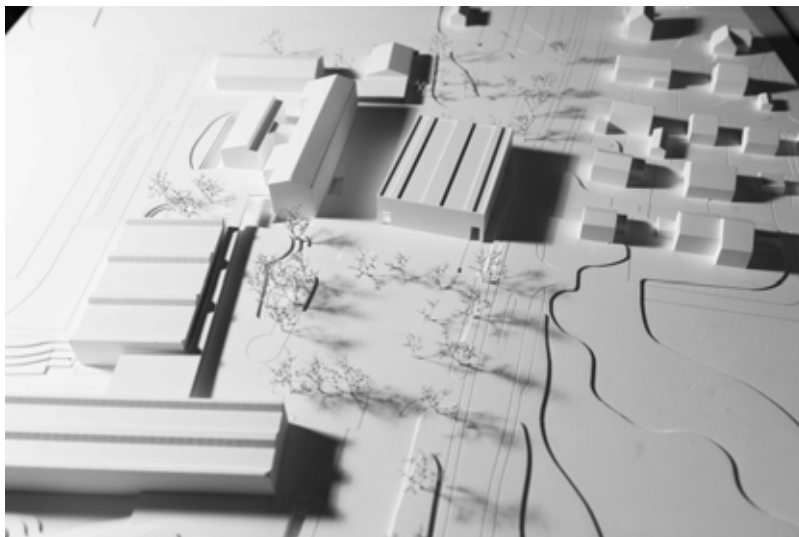
Kirchweg 43
8102 Oberengst-ringen



Archimedes
1. Rundgang

Kontor Architekten,
Julian Trachsel, Christoph Hiestand

Riedtlistr. 30
8006 Zürich



Wilhelm Tell
1. Rundgang

Werkpol AG, Architektur,
Baumanagement

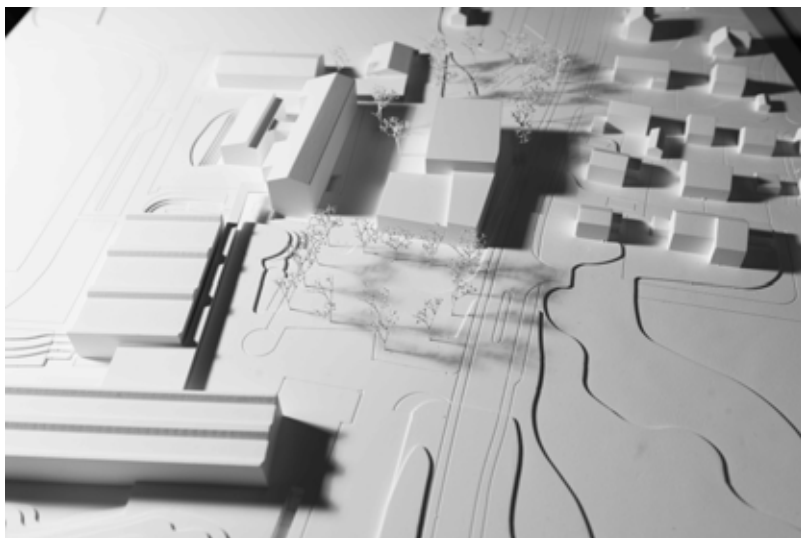
Froburgstr. 28
4410 Liestal



Pleias
1. Rundgang

ARGE Lutz&Buss Architekten AG

General-Wille-Str. 15
8002 Zürich



Scholeio
1. Rundgang

Isler Architekten AG

Pflanzschulstr. 2
8400 Winterthur



Circonflexe
1. Rundgang

Ciriacidis Lehnerer Architekten

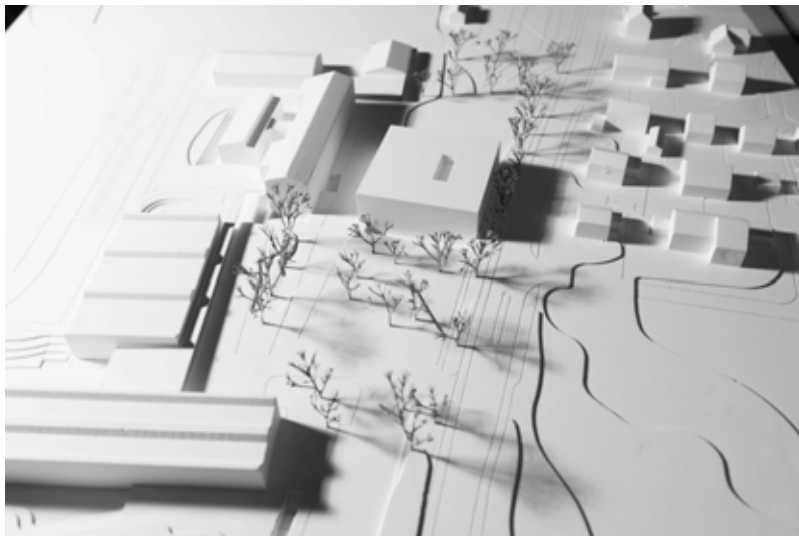
Feldstr. 133
8004 Zürich



znüibrot
1. Rundgang

Raeto Studer Architekten

Solothunerstr. 72
4053 Basel



Laurel & Hardy
1. Rundgang

MET Architects GmbH SIA

Hafenstr. 25
4057 Basel



Kepler
1. Rundgang

Wandeler & Stocker Architekten GmbH

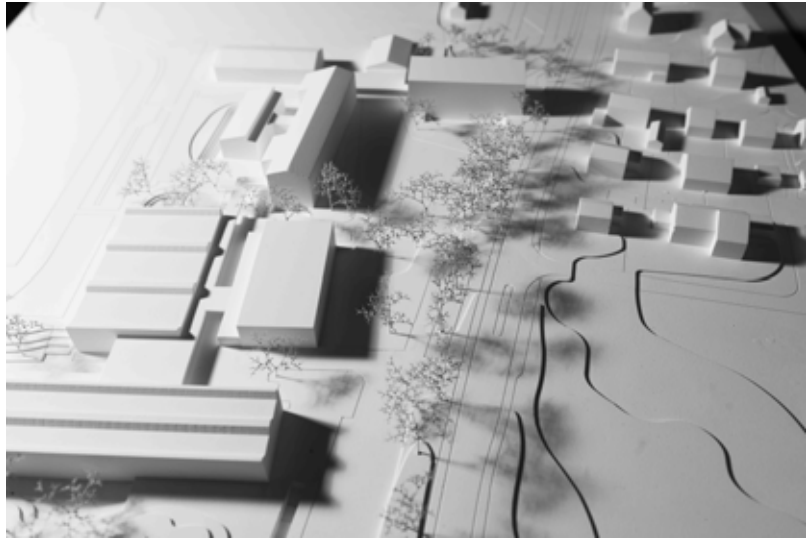
Eichenweg 1
4410 Liestal



*Pausenhof
1. Rundgang*

Oplatek Architekten AG

*Lange Gasse 86
4052 Basel*



WETTBEWERBE